

Vorwort

„Tao-Te-King“ ist Chinesisch, wird korrekterweise wohl so ähnlich wie *Dau-Dö-Djing* gesprochen und kann schwer in westliche Sprachen übersetzt werden. Die drei Worte bedeuten in etwa „Buch vom einfachen und unsichtbaren Weg guten Lebens“. Das Buch ist mit 81 Kapiteln, deren keines länger als eine gute Seite ist, eines der kürzeren Bücher der Weltliteratur. Der Text ist alt, vermutlich ungefähr so alt wie die Schriften des Aristoteles und die spätesten Teile des Alten Testaments der Bibel. Die jüngsten der erhaltenen Niederschriften stammen aus dem 6. Jahrhundert nach Christus. Als Autor wird ein gewisser „Lao Tse“ (Laozi) genannt, der im 4. Jahrhundert vor Christus in China gelebt haben soll. Sein Name bedeutet soviel wie „Der alte Meister“.

Über die Entstehung des Buches Tao-Te-King gibt es eine Legende. Danach beschloss der alte und gebrechliche Philosoph Lao Tse, als sein Heimatland aus den Fugen ging, zu emigrieren. In Begleitung eines Knaben und eines Ochsen flüchtet er ins Nachbarland. An der Grenze wird er von einem Zollbeamten aufgehalten und in ein Gespräch verwickelt, an dessen Ende der Knabe den Grundgedanken des Philosophen zusammenfasst: „Dass das weiche Wasser in Bewegung / mit der Zeit den mächtigen Stein besiegt.“ Das interessiert den Zöllner, der sich nicht zu den Mächtigen zählt. Er bittet den Philosophen, die wesentlichen Ergebnisse seines Nachdenkens über das Leben aufzuschreiben. Das tut Lao-Tse und händigt dem Zöllner nach einigen Tagen „81 Sprüche ein“, wie es der deutsche Dichter Bertolt Brecht in seiner Ballade „Die Legende von der Entstehung des Buches Taoteking auf dem Weg des Laotse in die Emigration“ formuliert hat. Zum Lohn für die Denk- und Schreiarbeit lässt der Zollbeamte den Philosophen über die Grenze.

Soweit die Legende. In Wahrheit ist Lao-Tse als historische Figur kaum greifbar. Vielleicht handelt es sich beim Tao-Te-King um Weisheitssprüche, die sich über Jahrhunderte angesammelt haben und irgendwann einer fiktiven Person namens „Alter weiser Mann“ zugeschrieben wurde.

Im 19. Jahrhundert ist Lao Tse in Europa mit dem Tao-Te-King berühmt geworden, in Deutschland vor allem durch eine Übersetzung des Theologen und Sinologen Richard Wilhelm (1873-1930). Vorausgegangen war dem im Jahre 1842 die französische Übersetzung von Stanislaw Julien (1797-1873). Inzwischen gibt es sehr viele Versionen des Buchs: 1996 erschien in Boston eine als pdf-Datei zugängliche, von B. Boisen erstellte Synopse acht verschiedener englisch-

sprachiger Fassungen des Tao-Te-King ([https://www.bu.edu/religion/files/pdf/Tao Teh Ching Translations](https://www.bu.edu/religion/files/pdf/Tao_Teh_Ching_Translations)). Auch deutsche Ausgaben sind in beträchtlicher Anzahl auf dem Markt. Genannt seien die bei Reclam erschienene von Günther Debon oder die im Diogenes-Verlag erhältliche von Hans J. Knospe und Odette Brändli. Alle die genannten Fassungen habe ich benutzt, und zwar mit großem Interesse und Vergnügen.

Die vorhandenen Übersetzungen weichen zum Teil erheblich voneinander ab. Das liegt nicht nur daran, dass die Übersetzerinnen unterschiedlich solide oder, wie der Verfasser der hier vorgelegten Version, gar keine Kenntnisse des Chinesischen haben. Die Abweichungen erklären sich auch durch den Inhalt des Tao-Te-King, oder sagen wir, sie sind der Botschaft des Buchs inhärent, das schon im ersten Kapitel der Sprache selbst und damit allem linearen Denken das Misstrauen ausspricht. Es wäre deshalb vermessen, die Weisheit des Lao-Tse nach Art der gebräuchlichen Lebenshilfe-Literatur in ein paar Tipps zusammenzufassen. Manchen mag das Rätselhafte der Gedanken nerven, andere werden sich getröstet fühlen, wieder andere werden die Sprüche als antiaufklärerisches Gebimmel verspotten, und noch jemand könnte sich in erstaunlicher Weise erholt fühlen, wenn er zum Beispiel nach einer hitzigen und verwirrenden Debatte in einer Talk-Show, in der alle Beteiligten den Eindruck erwecken, sie wüssten Bescheid, Sätze wie diesen liest: „wer redet, weiß nicht bescheid./ wer bescheid weiß, redet nicht.“

Die kurzen Kommentare, die ich jedem Kapitel hinzugefügt habe, erheben keinen weiteren Anspruch als den, das auszudrücken, was mir beim Lesen und Niederschreiben durch den Kopf ging.

der weg, den wir beschreiben können,
ist nicht der ewige weg.
der name, den man nennen kann,
ist nicht der ewige name.

namenloses eigenschaftsloses sein ist der anfang von himmel und erde.
wenn man ihm einen namen geben will, sollte er lauten:
mutter aller dinge.

deshalb:
wenn man dauerhaft frei von leidenschaften ist,
sieht man das wesentliche.
wenn man die dinge mit leidenschaft betrachtet,
sieht man sie in einer begrenzten form.

diese beiden dinge
das namenlose sein und das was namen hat.

diese beiden dinge
haben denselben ursprung und verschiedene namen.
beide bezeichnen wir als tiefgründig.
sie sind beide doppelt tiefgründig.

8

das ist die tür zu allen geistigen dingen.

Das Bestreben, alles Gedachte und Gefühle und Erfahrene in Wort-Sprache fassen zu wollen, ist vielleicht eine Überforderung des Ausdrucksvermögens. Warum bräuchten wir sonst Gesten, Grimassen, Hebungen und Senkungen der Stimme und andere nonverbale Äußerungen? Offenbar gibt es keine Zeichensysteme, mit denen sich eine vollständige Abbildung der äußeren und inneren Realitäten bewerkstelligen ließe: Wäre die Abbildung vollständig, wäre sie ja auch keine Abbildung mehr. Und wenn es ein solches System dann doch gäbe, müsste man nicht befürchten, es könnte sich selbständig machen? Es bleibt immer ein Rest, der uns ängstet oder beflügelt, aufscheucht oder zittern macht, ohne dass wir sagen könnten, warum. Es ist ein Irrtum, diese Differenz zwischen dem Denken und der Wirklichkeit, das Unklare der Realitäten leugnen zu wollen.

wenn die menschen in der welt das schöne schätzen lernen,
erscheint auch das hässliche.

wenn die menschen das gute erfasst haben,
erscheint auch das böse.

das kommt daher,
dass sein und nichtsein einander hervorbringen.

das schwierige und das einfache
bringen einander gegenseitig hervor.

lang und kurz bedingen einander.

das hohe und das tiefe zeigen einander ihre unterschiede.

die töne und die stimme verständigen sich miteinander.

die vergangenheit ist eine konsequenz der zukunft,
und die zukunft eine konsequenz der vergangenheit.

daher kommt es, dass der verständige mensch
sich mit dem nichthandeln befasst.

er lehrt ohne worte
und die tausend dinge setzen sich in bewegung.
er hält sie niemals auf.

er bringt sie hervor,
ohne sich ihnen genähert zu haben.
er gibt ihnen vollkommenheit
und lässt sie sich entwickeln..

seine verdienste sind vollendet,
und er hängt ihnen nicht nach.

er hängt ihnen nicht nach.
deshalb bleiben sie bei ihm.

Es geht um den sonderbaren Befund, dass man gelegentlich etwas erreicht, nicht obwohl, sondern weil man es nicht angestrebt hat. Und es geht um das Ziel, sich selbst unabhängig von äußerem Erfolg und Misserfolg zu definieren. Es ist nicht schwer, nach einem Misserfolg zu sagen: Man hat mich benachteiligt, ich wäre des Erfolges würdig gewesen. Es ist schwerer, nach einem Erfolg zu sagen: Vielleicht war es ein Zufall. Wie ein Sonnenstrahl mitten im Gewitter. Vielleicht ist es richtig, bei sich zu bleiben und den Dingen ihren Lauf zu lassen.

indem man die wissenschaftler nicht zu sehr ehrt,
verhindert man, dass das volk
sich in sinnlosen diskussionen entzweit.

indem man die vorteile eines schwierigen geschäfts
nicht zu sehr heraushebt, verhindert man,
dass die leute zu dieben werden.

indem man dafür sorgt,
dass der eigene reichum keine gelüste beim volk hervorruft,
verhindert man, dass die leute sich aufregen.

deshalb: wenn ein sehr weiser mensch regiert:
er leert die herzen und füllt die bäuche,
er schwächt ihren willen und stärkt ihre muskeln.

er bemüht sich immer darum,
das volk frei
von zu viel wissen und zu vielen begehlichkeiten zu halten.

er sorgt dafür, dass die wissenden nicht wagen zu handeln.

wenn der weise mensch regiert,
dann praktiziert er das nicht-tun,
und so erreicht er, dass nichts ungetan bleibt.

„Es wird etwas geschehen“ heißt eine handlungsstarke Kurzgeschichte von Heinrich Böll. Es geht um die Verehrung des informierten und rationalen Tatmenschen, der nie zur Ruhe kommen will und in einer Bewerbung schreibt: Selbst vier Arme, Beine, Ohren würden meinem Tatendrang nicht genügen. Die Ausstattung des Menschen ist kümmerlich.“ Es ist interessant zu sehen, wie im weltweiten Kampf der Politiker die Macht gegenwärtig immer deutlicher zu dem fließt, der allen zuhört und wenig sagt. Dass es ein Landsmann von Lao Tse ist, könnte uns auch zu denken geben.

der weg des tao ist leer.
wenn man gebrauch von ihm macht,
scheint er unerschöpflich.

wie tiefsinnig er ist! ist er der urvater alles seins?

er macht seinen scharfsinn stumpf.
er löst alle verknüpfungen, er ist zeitlos,
er verursacht nichts und hat keine ursache,
er mäßigt seinen glanz,
er macht sich dem staub gleich.

wie rein er ist!
er scheint immer und ewig zu existieren.

vielleicht ist er die notwendigkeit gottes.
vielleicht ist er der sohn des weges.

Angst vor Nichts. Nichts zu tun. Nichts zu denken. Nichts zu fühlen. Leersein und sich nicht voll laufen lassen. Schlimm? Normal? Oder muss ich gleich die Laubsäge rausholen und was fabrizieren? Warum gibt es Leben? Wer hat die Welt gemacht? Das sind Kinderfragen. Es besteht aber offenkundig eine, wenn auch noch so weitläufige, Verwandtschaft zwischen den Weiten des kosmischen Raums und der unvordenklichen Zeit einerseits und andererseits mir sowie meinem scheinbar punktuellen Leben auf dem Stuhl, auf dem ich sitze, unter jenem Erd- und Himmelsstrich und zu dieser Zeit.

der himmel und die erde
haben keine besonderen vorlieben oder abneigungen.
sie sehen alle kreaturen an wie man einen hund ansieht,
der aus stroh gemacht ist und als opfertier dient.

der weise mensch
hat keine besonderen vorlieben oder abneigungen.
er sieht alle leute wie strohhunde an,
die als opfertiere dienen.

was zwischen himmel und erde ist,
gleicht einem blasebalg,
der mit nichts als luft gefüllt ist und sich nie erschöpft.
er ist immer in betrieb und produziert mehr und mehr wind.

wer viel vom tao spricht,
muss schließlich viel schweigen.

es ist besser, sich an die leere zu halten.

Man kann nicht ohne eine gewisse Gleichgültigkeit leben. Wenn ich mir ständig und im Ernst vor Augen halte, wie viele Menschen gerade jetzt hungern, sterben, leiden usf., werde ich nicht lange überleben. Der großen Natur geht es nicht anders. Die Sterne und ihr schweigsames Gefunkel – interessieren sie sich für mich? Wohl kaum. Egal wie sehr ich sie bewundere, ihnen Kosenamen gebe und was nicht alles.

der geist des tals stirbt nicht.
man nennt ihn das geheimnis der empfänglichkeit.

das tor zum geheimnis der empfänglichkeit heißt
die gemeinsame wurzel von himmel und erde.

es ist ewig und scheint körperlich zu existieren.

durch den gebrauch bleibt es lebendig.

Ob es einen „Geist der Empfänglichkeit“ gibt? Gemeint ist wohl die Bereitschaft, seiner Mitwelt mit Interesse und Geneigtheit zu begegnen. Einander nicht zu belauern, sondern anzuschauen, wirken zu lassen, den Nachhall eines Satzes abzuwarten. Die Mimik zu studieren. Empfänglich für Zwischentöne sein. Eindrücke zu sammeln wie sich fließendes Wasser im Tal sammelt.

himmel und erde sind ewig.

wenn es möglich ist, dass sie ewig sind,
dann liegt das daran,
dass sie nicht für sich selbst leben.
dehalb sind sie ewig.

deshalb hält sich der reife mensch im hintergrund -
und wird dadurch der erste.

er unterwirft sich nicht seinem körper
dadurch schützt er seinen körper.

ist es nicht so:
der weise hat keine privatinteressen?

das ist der grund,
warum er in seinen privaten
angelegenheiten erfolgreich ist.

Auch wenn wir annehmen, dass weder Himmel noch Erde wirklich ewig sind, so sind sie doch ziemlich alt und widerstandsfähig im Vergleich zum Menschen. Liegt es am Menschen, der sie ständig beobachtet und zu nutzen versucht, dass sie beide – Himmel und Erde – aus unserer Sicht ständig Überraschungen bereithalten und damit sehr erfolgreich sind?

ein sehr tugendhafter mensch ist wie wasser.

wasser zeichnet sich dadurch aus,
dass es den lebewesen gutes tut und nicht streitet.

oft ist es da, wo sonst niemand hinwill.

so nähert sich das wasser dem tao an.

es versickert und der niedrigste rang ist ihm recht.

die nachdenklichkeit soll tiefer sein als eine schlucht.

beim schenken
menschlichkeit zeigen

beim reden wahrhaftigkeit

beim regieren ausgleich und friedfertigkeit
beim tun die könnenerschaft

wenn es sich bewegt,
immer im richtigen augenblick.

der weg kämpft gegen niemanden.
deshalb hat er noch nie eine verletzung erlitten.

*Es ist erstaunlich, dass man eine 3000 Jahre alte Botschaft verstehen kann,
wenn sie wie Wasser klar ist, ferner einfach, ohne Beigeschmack und doch offen
und vieldeutig.*

es ist besser,
man hört im richtigen augenblick auf
als dass man eine schüssel bis zum
rand füllt und dann versucht
sie mit beiden händen zu tragen.

wenn man eine klinge zu sehr schärft,
wird sie dünn und rissig.

wenn ein raum mit gold und edelsteinen überfüllt ist,
wird niemand den wert der einzelnen stücke erkennen.

wenn man angefüllt ist mit lob und ehre
und sich darauf etwas zugute hält,
wird man anziehend für das unglück.

wenn man großes geleistet und einen guten ruf erworben hat,
sollte man sich eine weile zurückziehen.

das ist der weg des himmels.

Ratschlag für Erfolgreiche. Die Probleme bleiben, auch wenn man Fortschritte macht. Im Erfolg besteht die Gefahr, vorhandene, vielleicht sogar offensichtliche Schwierigkeiten zu übersehen oder zu leugnen.

wenn du die einheit bewahrst
zwischen denken und fühlen
kannst du dein ganzes eines ich umarmen.

wenn du alle deine kräfte zusammen nimmst
kannst du es schaffen so weich
und aufnahmefähig und eins mit dir selbst zu sein
wie ein säugling?

wenn du dich lossagst
vom glanz der intelligenz,
kannst du dich von aller moralischen unsicherheit befreien.
wenn du die menschen liebst und frieden in deinem kreis hast,
kannst du dich im nicht-tun üben.

wenn du dem tag guten morgen sagst
und den pforten des himmels gestattest
sich zu öffnen und zu schließen,
dann kannst du vollkommen ruhig sein
und das heißt: aufnahmebereit.

wenn die gebildeten alle posten in beschlag nehmen,
kann es sein, dass du wie ein dummkopf wirkst.
der weg vollendet die geschöpfe und nährt sie.
er vollendet sie und betrachtet sie nicht als sein eigentum.
er tut ihnen gutes und berechnet dafür nichts.

er herrscht über sie, aber er tritt nicht als ihr lehrer auf.
das nennt man: eine tiefsitzende tugend haben.

Man muss sich im Denken üben, nicht im Wissen, sagte der griechische Philosoph Demokrit. Das Geheimnis des Denkens liegt darin, dass es eine Bewegung ist, kein Vorratsschrank. Es ist eine ruhige Bewegung und eine bewegende Ruhe. Das Nichts-in-Beschlag-nehmen, die Bereitschaft, sich von den Wolken entführen zu lassen in stille Träume. Als ich es zum ersten Mal las, dachte ich: Was die meisten meiner Lehrer mir zu unterlassen einbleuen wollten, sieht Lao Tse als die wahren Tugenden an.

30 speichen vereinigen sich rund um die radnabe.
es ist seine leere stelle,
von der die brauchbarkeit des wagens abhängt.

man knetet den ton um vasen daraus zu machen.
es ist der leere raum im innern,
von dem die brauchbarkeit der vasen abhängt.

man baut fenster und türen in die mauern des hauses.
die brauchbarkeit des hauses hängt von den leeren stellen ab.

deshalb kommt die nützlichkeit vom sein, der gebrauch vom nicht-sein.

*Man kann gut scherzen über die Lehre vom Nutzen der Leere. Sie ist ein Witz.
Aber ein guter. Der Punkt, um den sich alles dreht, existiert gar nicht. Er ist eine
Fiktion. Wir drehen uns trotzdem. Manchmal drehen wir sogar durch.*

blau, rot, gelb, weiß, schwarz –
die farben machen den blick des menschen stumpf.

die töne machen das gehör des menschen stumpf.

die gewürze machen den geschmack des menschen stumpf.

die grausamen wettkämpfe,
die jagden
führen das herz des menschen in die irre.

die vorteile eines schwierigen geschäftsabschlusses
treiben den menschen zu handlungen, die ihm schaden.

daher kommt es,
dass der vernünftige mensch sich um seinen bauch kümmert
um das was in ihm ist
und nicht um das was seine augen sehen.

deshalb verzichtet er auf dies und benutzt jenes.

Der vernünftige Mensch. In manchen Übersetzungen heißt er der „heilige“ Mensch. In anderen der „weise“ Mensch. Wer soll das sein? Einer, der gerade nicht nach dem geht, was er sieht, sondern nach dem, was sein Bauch sagt. Er zählt nicht das Geld, das er verdienen könnte. Er geht nicht nach dem Bild, das ihm gezeigt wird. Er verlässt sich auf seinen Instinkt, also genau auf die Instanz, die blind ist und nicht rechnen kann.

der weise fürchtet sich vor dem ruhm wie vor einer schande.

sein körper belastet ihn wie ein großer schmerz.

was soll das heißen:

er fürchtet sich vor dem ruhm wie vor einer schande?

der ruhm ist etwas niedriges.

wenn man ihn erworben hat,

ist man voller furcht.

wenn man ihn verloren hat,

ist man ebenfalls erfüllt von furcht.

deshalb sagt man:

er fürchtet sich vor dem ruhm wie vor einer schande.

was heißt das: sein körper belastet ihn wie ein großer schmerz?

wenn wir großen schmerz haben,

dann ist es, weil wir einen körper haben.

wenn wir keinen körper mehr haben

(wenn wir entlastet sind von unserm körper) ,

welchen schmerz sollten wir noch empfinden?

deshalb: wenn jemand sich davor fürchtet

das reich zu regieren,

dann kann man es ihm anvertrauen.

wenn jemand ungern das reich regieren will,

dann kann man ihm die sorge für das reich übertragen.

du betrachtest den weg und du siehst ihn nicht. man nennt ihn: farblos.

du hörst ihn und du verstehst ihn nicht: man nennt ihn tonlos.

du willst ihn berühren und du kannst ihn nicht fassen: man nennt ihn körperlos.

diese drei eigenschaften lassen sich nicht in worte fassen. deshalb benennt man sie in einem einzigen farblosen wort: gehen oder weg.

seine außenseite ist nicht hell. seine innenseite ist nicht dunkel.
er ist ewig und kann nicht mit einem eigenen namen versehen werden.

er tritt ins nicht-sein ein.
man nennt ihn eine form ohne form. ein bild ohne bild.

man nennt ihn nebelhaft, unbestimmt.
wenn du ihm entgegen gehst, siehst du sein gesicht nicht. wenn du ihm folgst, siehst du seinen rücken nicht.

wer den alten weg des tao befolgt, kann sein leben heute in ordnung halten.

wenn ein mensch den anfang der alten dinge erkennt, so sagt man, er hat den faden des tao in der hand.

Weg? Faden? Was sollen alle die Bilder? Wenn mit ihnen nur das gezeigt werden soll, was keine feste Form und keine sichere Bedeutung hat. Wir sind gegenüber der Wirklichkeit des astronomischen Alls und auch des menschlichen Alls in der Lage eines stammelnden Kinds. Was uns bleibt ist: die Färbungen, Formungen, Interessen, Ziele aus dem Denken zu entfernen, jedenfalls stundenweise das Hamsterrad unserer Zielstrebigkeiten zu verlassen, uns auf einen Stein oder eine Wiese zu setzen und an nichts zu denken. Es gibt ein Gedicht von Meister Eckhardt, in dem es heißt:

*Werd wie ein Kind,
werd taub, werd blind!
Dein eignes Ich
muss lassen sich.
Was ist, was nicht, - lass
fahren nur!
Lass Raum, lass Zeit,
auch Bilder meid!
Geh ohne Weg
den schmalen Steg:
so findest Du der Wüste Spur.*

in den alten zeiten waren diejenigen,
die sich im tao übten,
ungebunden, feinfühlig, weltfern, tiefschürfend.

sie waren dermaßen in sich versunken,
dass man sie kaum erkennen konnte.

um so weniger man sie erkennen konnte,
um so mehr werde ich mich bemühen,
eine idee davon zu geben, wer sie waren.

sie waren schüchtern und furchtsam,
wie jemand, der im winter einen reißenden fluss überquert.

sie waren unentschlossen
wie jemand, der fürchtet
von seinen nachbarn bemerkt zu werden.

sie waren verlegen und unbeholfen
wie ein fremder in gegenwart des gastgebers.

sie waren immer damit beschäftigt zu schwinden,
wie schmelzendes eis.

sie waren roh wie ein unbehauener holzklotz.

sie waren leer wie ein tal.

sie waren unruhig wie limonade.

wer kann die unruhe seines herzens
nach und nach besänftigen?

wer kann es erreichen,
dass er nach und nach zum geistigen leben geboren wird,
durch immer längere gemütsruhe?

wer beim tao bleibt, hat keinerlei wunsch sich anzufüllen.

er ist von sich selbst erfüllt,
er kennt seine fehler und und wünscht nicht,
günstig beurteilt zu werden.

Wollen wir erkennbar sein? Auf der Straße? Im Fernsehen? In der Zeitung? Ich glaube, ja, die meisten von uns jedenfalls. Die christliche Lehre besagt ja sogar, dass Gott der Allmächtige jeden einzelnen von uns so, wie er ist, liebt. Er muss uns erkennen können. Er liebt uns also mit unseren Autos, Büchern, unseren eleganten Manieren, unserer Selbstsicherheit, unseren Scherzen, Fahrkarten und Haarfärbemitteln? Der Augenschein spricht gegen die Behauptung, der Mensch stehe von den Toten in aller Körperlichkeit wieder auf. Mehr scheint dafür zu sprechen, dass wir, geboren aus dem Staub, auch wieder Staub werden. Die menschliche Form, die wir während unseres Lebens haben, ist vermutlich nur eine kurze, ja an kosmischen Verhältnissen gemessen, sehr, sehr kurze Phase des Nichtstaubseins des Staubs.

lass alles wortedenken beiseite
und du kommst zur ruhe.

alle zehntausend dinge kommen zusammen
sie kommen auf mich zu – ich sehe sie

sie blühen und dann kehren sie
in ihr ursprüngliches sein zurück

zu seinem ursprung zurückkehren heißt zur ruhe gelangen.
zur ruhe gelangen heißt zur quelle des lebens zurückkehren

zur quelle des lebens zurückkehren heißt dauerhaft sein.
wer dauerhaftigkeit gewinnt, erwirbt urteilsvermögen

wer nicht weiß wie man dauerhaftigkeit erlangt,
verliert sich in unordnung und zieht das unheil an.

wer dauerhaftigkeit erreicht, hat eine große seele.
wer eine große seele hat, ist gerecht.

wer gerecht ist, wird könig.
wer könig ist, verbündet sich mit dem göttlichen.
wer sich mit dem göttlichen verbündet, folgt dem weg.
wer dem weg folgt,
hat lange bestand.
bis zum ende seines lebens
ist er keiner gefahr ausgesetzt.

gefahrlos lebt, wer die leere in sich pflegt.

die besten herrscher sind die,
von deren existenz das volk kaum etwas mitbekommt.

die zweitbesten sind diejenigen,
denen das volk lob und liebe entgegenbringt.

dann kommen die herrscher, vor denen das volk angst hat.

und dann kommen die, über die das volk spottet.

wenn du anderen nicht traust,
werden auch sie dir nicht vertrauen.

der herrscher spricht zögernd,
er geizt mit worten.

wenn er seine arbeit getan hat und sein ziel erreicht ist,
sagt das volk:

das haben wir gut gemacht!

Ein Regierungschef, der nicht schreit, weder mit der Stimme, noch in seinem Denken. Einer, der vorsichtig und zögernd spricht, unsicher? Von dem man gar nicht merkt, dass er regiert? Die öffentlichen Debatten heute sind ein Ritual der Einpeitscher und Peitschenknaller.

als der große weg verschüttet war,
erschieden die menschlichkeit und die gerechtigkeit.

als sich vorsicht und scharfsinn bei der justiz durchsetzten –
das war die geburtsstunde der heuchelei.

nachdem die sechs eltern aufgehört hatten
in guter harmonie zu leben,
sah man immer mehr taten
kindlicher ehrfurcht und väterlicher liebe.

als die staaten in unordnung gerieten,
wurden die treuen und bescheidenen unter den bürgern kenntlich.

*Die Vorstellung, dass Gerechtigkeit und Gesetze, Scharfsinn und Humanitäts-
Appelle nur eine Notlösung sind, findet sich auch in den Mythen Europas.
Danach gab es ein goldenes Zeitalter, in dem die Menschen von selbst und ohne
nachzudenken das Rechte taten. Insofern sind Gesetze und Gerichte, selbst
wenn sie bestens funktionieren, eine Schwundstufe des Idealzustands.*

verzichte auf die vernunft,
gib die klugheit auf,
und das volk wird hundertmal so glücklich sein.

verzichte auf die reden über humanität,
gib das studium der rechte auf,
und das volk wird zur kindlichen einfachheit
und zu natürlichem gefühl zurückkehren.

wenn du auf tüchtigkeit und gewinnstreben verzichst,
werden die diebe und räuber von selbst verschwinden.

verzichte auf all das und du wirst sehen, das reicht noch nicht.
deshalb zeige ich den menschen,
worum sie sich kümmern müssen.

sie müssen sich darum kümmern,
dass sie sich in ihrer einfachheit zeigen,
dass sie ihre reinheit bewahren,
dass sie wenig privatinteressen haben und wenig wünsche.

Es ist übrigens nicht ausgemacht, dass Lao Tse das Richtige sagt. Er kann irren. Es ist zulässig, seine Auffassungen abzulehnen. Sie widersprechen eigentlich allem, was uns die Philosophen der Aufklärung und das verbreitete Verständnis vom Wesen des Menschen lehrt: Danach sollen wir uns selbst verwirklichen, unsere Interessen nach unserem freien und vernünftig gebildeten Wissen bestimmen. Gewinnstreben ist als Lebensziel vielleicht etwas heikel, aber doch nichts Verächtliches; in unserer Wirtschaftsordnung ist es unverzichtbar. Wissenschaft ist auch sehr wichtig. Sie hat fast Verfassungsrang. Wer die wissenschaftliche Weltsicht ablehnt, ist im Grund ein outlaw. Lao Tse scheint das anders zu sehen, hatte aber vermutlich nicht die unstreitigen Segnungen der Wissenschaft vor Augen, zum Beispiel Krebstherapien, Antibiotika, Schmerztabletten, Telefone. Vielleicht lehnte er aber nicht die Wissenschaft als solche ab, sondern die Absolutheit ihres Vorrangs. Vielleicht ist es manchmal wichtiger, geduldig zu sein als immer und überall die Segnungen der Wissenschaft zur Verfügung zu haben.

verzichte auf das studieren und du wirst frei sein von kummer.

wie klein ist der unterschied
zwischen einem kurzen ja
und einem ja mit angedeuteter fragemelodie!

wie klein ist der unterschied zwischen gut und schlecht!

das ist es, was die leute fürchten.
wie soll man sich nicht fürchten vor dem studieren,
wenn die unterschiede so klein sind?

die mehrheit überlässt sich der unordnung
und hört niemals damit auf.

die mehrheit ist leicht außer rand und band vor freude.
wie einer, der sich an einem festmahl ergötzt,
wie jemand, der im frühling auf einen hohen turm gestiegen ist.

ich allein bin ruhig.
meine gefühle haben noch nicht zu keimen begonnen.

ich gleiche einem neugeborenen,
das seine mutter noch nicht angelächelt hat.

ich habe von gar nichts ahnung.
man könnte sagen, ich weiß nicht, wohin ich gehen soll.

die große mehrheit leidet am überfluss.
ich allein bin wie einer, der alles verloren hat.

ich bin ein mensch von begrenztem verstand.
ich bin arm an kenntnissen.

die menschen der welt sind voller erleuchtungen.
ich bin wie eingetaucht in finsternis.

die menschen der welt sind mit durchblick gesegnet.
nur mein geist ist verwirrt und lahm.

ich bin ahnungslos wie das meer.
ich schwimme dahin, ohne zu wissen, wo ein halt wäre.

die große mehrheit hat alle möglichen fähigkeiten.
ich allein bin dumm. ich bin wie einer vom land.

ich allein unterscheide mich von den andern menschen,
weil ich die mutter verehere, die alle wesen nährt.

Kann ich dieses Bekenntnis der völligen Untauglichkeit als das Bekenntnis eines weisen Menschen akzeptieren? Ich denke, das müsste man können, um Lao Tse zu verstehen. Und Sokrates, der sagte, er wisse nur, dass er nichts wisse.

die sichtbaren formen der großen tugend
kommen ausschließlich aus dem tao.
manchmal nenne ich ihn tao,
manchmal den weg oder den guten weg
oder ich gebe ihm gar keinen namen.

und dies ist die natur des tao:
tao ist leer, tao ist verworren.
oh, wie verworren tao ist – und wie leer!
in seinem innern sind bilder.
oh, wie leer tao ist – und wie verworren!
in seinem innern sind lebewesen.
wie tief und wie dunkel!
in seinem innern ist ein kern geistiger substanz.
dieser kern ist vollständig wahr.

in seinem innern wohnt
die unfehlbare zeugenschaft für das, was tao ist.
seit den alten zeiten und bis heute
ist sein name nicht bekannt geworden.
tao gibt allen wesen die geburt.
woher ich weiß,
dass es sich so mit dem tao verhält und mit allen wesen?
ich weiß es vom tao.

Zu den Grundvoraussetzungen des Denkens zählen wir den Satz vom Widerspruch. Zwei einander widersprechende Aussagen können nicht beide wahr sein. Lao Tse sagt, Tao ist leer. Gleichzeitig soll Tao einen Inhalt haben. Wie kann dann richtig sein, was Lao Tse behauptet: Es ist interessant, dass das entscheidend Wichtige oftmals keinen Namen hat. „Das Momentum auf seiner Seite haben“, sagen Sportreporter, die nicht erklären können, warum eine Mannschaft in den letzten 20 Minuten soviel besser spielt als in den 70 Minuten davor. Man kann es auch Glück nennen, oder Instinkt oder das gewisse Etwas. Sobald man eine Wissenschaft daraus macht, geht man in die Irre. Am ehesten ist es wohl eine Kunst. Klingt das verworren genug? Wir müssen es hoffen.

was unvollständig ist, wird vollständig.
 was krumm ist, wird grade.
 was hohl ist, wird voll.
 was gebraucht ist, wird neu.
 mit wenigen wünschen erreicht man den weg.
 mit vielen wünschen verirrt man sich.
 daher kommt es, dass der heilige mensch die einheit bewahrt.
 er ist das vorbild der welt.

er stellt sich nicht ins licht, deshalb leuchtet er.
 er stimmt sich nicht selbst zu, deshalb glänzt er.
 er lobt sich nicht, deshalb hat er verdienste.
 er glorifiziert sich nicht, deshalb steht er über anderen.
 er kämpft nicht, deshalb gibt es niemanden im reich,
 der gegen ihn kämpfen kann.
 der grundsatz der alten:
 was unvollständig ist, wird vollständig.
 war das ein sinnloser satz?
 wenn jemand wirklich vollkommen geworden ist,
 wird sich die welt ihm unterwerfen.

Einer der häufigsten Fehler beim Erstellen von Prognosen, so habe ich bei einem Mathematiker (Charles Sanders Peirce) gelesen, besteht darin, dass man seine Ansichten über die Gegenwart und die Entwicklungen der Vergangenheit einfach in die Zukunft projiziert. Man schließt langfristige Verträge, die nicht berücksichtigen, dass ein Vulkanausbruch, eine Hitzewelle oder ein Krieg oder einfach nur eine Mode oder neue Erfindung alle Annahmen über den Haufen werfen könnte, und zwar gerade auch dann, wenn die Annahmen in der Zeit, als sie sich bildeten, auf zuverlässig ermittelten Tatsachen beruhten. Wir vergessen einfach zu leicht, dass Dinge und Menschen sich ändern. Dass Unvollständiges vollständig werden kann. Dass Gebrauchtwagen teurer als neue Autos sein können. Dass das alte Gerümpel plötzlich der dernier cri ist, das Neueste vom Neuen.

stille und einfache worte reifen von allein.

ein wirbelwind dauert nicht den ganzen morgen.
ein gewaltiger regen dauert nicht den ganzen tag.

wer ist für den wind
und den regen verantwortlich?
himmel und erde: die natur.

wenn himmel und erde nichts dauerhaftes erreichen,
um wieviel weniger der mensch.

wenn ein mensch sich dem tao verschreibt,
dann wird er selbst der weg.
wenn er sich der tugend verschreibt,
identifiziert er sich mit der tugend.

wenn er sich dem verbrechen verschreibt,
macht er sich selbst zum verbrechen.

wer sich mit dem weg identifiziert,
wird teil des weges.
wer sich mit der tugend identifiziert,
wird die tugend gewinnen.
wer sich mit dem verbrechen identifiziert,
wird die schande des verbrechens gewinnen.

wenn du nicht an deinen weg glaubst,
wird man dir nichts mehr glauben.
man traut nur dem,
der vertrauensvoll ist.

Wir können uns wahrscheinlich nicht vor uns selbst und auch nicht vor unseren Ansprüchen verstecken. Wir können nicht eine Moral für den Dienst, eine für die Familie, eine für den Sport, eine für die Öffentlichkeit und eine für den internen Gebrauch haben – es sei denn, wir schädigen uns selbst. Wir misstrauen uns selbst, wenn wir wissen, dass wir lügen. Und die Folge ist, dass uns niemand traut.

wer sich auf die zehenspitzen stellt, kann nicht lange grade stehn.

wer sich die beine mit stelzen verlängert, kann nicht besser gehen.

wer sich selbst ins licht stellt,
ist deshalb nicht erleuchtet.

wer sich selbst anpreist, bekommt keinen applaus.

wer sich rühmt, wird nicht lange bestehen.

wenn man solches verhalten nach dem tao beurteilt,
sind das abfälle und geschwüre menschlichen verhaltens
die gestank und ekel hervorrufen.

das ist der grund, aus dem sich jemand,
der den weg kennt, nicht mit derlei belastet.

Ich habe einen ziemlich klein geratenen Bekannten, von dessen Revers mich, egal wo wir uns begegnen, stets eine Brustnadel anblinkt, die ihn als Träger eines nach seiner Auffassung bedeutenden Ordens ausweist. Außerdem spricht er mit der Lautstärke eines Parteitagsstentors vor Erfindung von Mikrofon und Speaker über seine neuesten Erfolge im Tennis. Und wann immer ich diesen eigentlich sehr lebenswürdigen Menschen treffe, kommt mir der 24. Spruch aus dem Tao-Te-King in den Sinn.

es gibt ein unbestimmtes wesen,
das da war, ehe himmel und erde da waren.

wie ruhig es ist! wie immateriell es ist!

es lebt von sich selbst. es ändert sich nie.
es kreist immer und geht nicht zugrunde.
man kann es als die mutter des universums betrachten.

ich kenne den namen nicht.
um ihm eine bezeichnung zu geben,
nenne ich es *der weg* oder *tao* oder *rechter weg*.

wenn ich versuche ihm einen namen zu geben,
nenne ich es groß.
außer groß nenne ich es flüchtig.

außer flüchtig nenne ich es verschwunden.
außer verschwunden nenne ich es: das wiederkehrende.

deshalb ist tao groß. und der himmel ist groß,
die erde ist groß und der könig ist ebenfalls groß.

es gibt vier große dinge auf der erde.
eins davon ist der könig.

der mensch imitiert die erde.
die erde imitiert den himmel.
der himmel imitiert tao.
tao imitiert seine eigene natur.

Die Urknalltheorie. Es muss aber etwas vor dem Urknall gegeben haben, da es anscheinend nichts geben kann, dem nicht irgendetwas vorausging... man findet kein Ende und keinen Anfang, man weiß nur dass es Bewegung gibt und folglich auch einen Weg.

das schwere ist ist der ursprung des leichten.
 ruhe ist die herrin der bewegung.

das ist der grund, warum der heilige mensch, der den
 weg kennt, den ganzen tag geht und dabei sein
 gepäck nicht aus den augen verliert.

wenn er sicher hinter dicken mauern und wachtürmen ist,
 macht er sich keine sorgen.

aber ach! die herren der zehntausend karossen sind im
 ganzen reich unterwegs auf vergnügungsreisen!

auf vergnügungsreisen verliert man seine beziehung zum volk.
 wenn man sich von seinen leidenschaften leiten lässt,
 verliert man seinen thron.

*Lao-Tse kann man lesen wie einen Fürsten-Spiegel, ein Beratungsbuch für
 Regierende. Anscheinend waren in China früher die Fürsten viel auf Reisen, wie
 sie das bis in die frühe Neuzeit auch in Deutschland waren. Und wenn man die
 Bilder aus den Nachrichtensendungen zum Maßstab nimmt, besteht die Politik
 hauptsächlich im Reisen. Und wer dabei im falschen Moment in die Kamera
 grinst, macht einen Fehler. Es kommt wohl auch darauf an, wie man reist. Man
 muss es ruhig tun und seine Vergnügungslust zähmen, wenn man sich selbst
 beherrschen will. Ruhe ist der Weg.*

wer sich darauf versteht den weg zu gehen, hinterlässt keine spuren.

wer zu reden versteht, macht keine fehler beim reden.

wer zählen kann, braucht keine rechenmaschine.

wer sich darauf versteht, eine tür zu schließen, braucht kein vorhängeschloss.

wer zwei dinge fest ineinander zu fügen weiß, braucht keinen strick dazu und es ist trotzdem unmöglich, sie auseinander zu nehmen.

deshalb ist der heilige mensch gut darin, menschen zu retten. er verlässt die menschen nicht.

das nennt man: doppelt aufgeklärt sein.

deshalb ist der tugendhafte mensch der lehrer des nicht so tugendhaften. wodurch der nicht so tugendhafte auch dem tugendhaften dienlich ist.

wenn jemand seinen lehrer nicht schätzt,
wenn jemand den schüler, der ihm dienlich ist, nicht schätzt,
so ist er tief im irrtum.

Ein Freund erzählte mir von einem Professor, den er als Student sehr verehrt und folglich gefragt habe, ob er bei ihm promovieren könne. Der Hochschullehrer, der von meinem Freund offenbar wenig hielt, antwortete ihm verneinend mit dem Zusatz, die Studenten seien nicht mehr das, was sie mal gewesen seien, es herrsche grober Durchschnitt, wobei die Betonung auf „grob“ liegen müsse. Das war im Jahre 1976 und ich bin sicher, dass auch heute nicht wenige Professorinnen und Professoren so denken. Wenn man Lao Tse folgt, machen sich diese Professoren groben Undanks schuldig. Denn gerade die weniger begabten Schüler sind die, an denen Lehrer beweisen können, dass sie zu lehren verstehen. Lehrer sollten also glücklich sein, wenn sie schlechte Schüler finden, mit deren Hilfe sie ihre eigenen Fähigkeiten verbessern und vorzeigen können. So wie es gegen einen Trainer spricht, wenn er sich über die Unbegabtheit eines Spielers beschwert; es ist der Job des Trainers, nicht so begabte Spieler zu guten Spielern zu machen.

wer seine eigene kraft kennt und seine eigene schwäche achtet,
ist das tal des reichs, in dem sich alle wasser sammeln.

wer das tal des reichs ist,
den wird die dauerhafte tugend nicht verlassen.
er wird ein kleines kind werden.

wer seine helligkeit kennt und seine dunkelheit achtet,
der ist ebenfalls das tal des reichs.

wenn er das tal des reichs ist,
wird seine dauerhafte tugend vollendet sein
und er wird zur einfachheit eines unbehauenen holzklotzes finden.

wenn der holzklotz behauen wird, wird er zum nützlichen gerät.

wenn der weise ihn behaut, wird der holzklotz minister.
der größte bildhauer hat den kleinsten verschnitt.

Manche der Sprüche des Lao-Tse sind so vielfältig und überraschend in ihren Botschaften, dass es schwerfällt einen zusammenhängenden Gedanken herauszufinden. Was das Tal des Reichs betrifft, so liegt dem die Vorstellung zugrunde, dass, wie sich alles Wasser am tiefsten Punkt sammelt, auch klare Gedanken von selbst zusammenfinden; sie müssen nur die Voraussetzung erfüllen, einfach zu sein wie Wasser oder wie ein unbehauener Holzklotz. Damit ist etwas anzufangen. Ich weiß nicht, ob ich dem zustimmen sollte, zumal ich mir nur eine sehr ungefähre Vorstellung davon bilden kann, was das genau bedeutet. Interessant finde ich allerdings, dass einer der zweifellos begabtesten und erfolgreichsten deutschen Politiker des letzten Jahrhunderts, nämlich Konrad Adenauer, mit dem Wortschatz eines Grundschülers auskam. Sein Problem begann erst, als er anfang zu lügen. Lügen ist meistens kompliziert und wird schnell durchschaut.

wenn ein mensch versucht das reich zu beherrschen,
 sehe ich voraus, dass er scheitern wird.

das reich ist wie ein göttliches gefäß,
 an dem der mensch nicht herumarbeiten sollte.

wenn er daran arbeitet, wird er es zerstören.
 wenn er es retten will, wird er es verlieren.

deshalb ist es so:
 unter den lebewesen gehen die einen voran,
 die andern folgen.
 die einen mit kühlem atem,
 die andern mit heißem atem.
 die einen sind stark, die andern weich.
 einige zerstören, einige werden zerstört.

deshalb: wer weise ist, vermeidet die übertreibung,
 das aus-der-reihe-tanzen und die überheblichkeit.

Am besten herrschen die, die nichts von ihrer Herrschaft wissen, Neugeborene zum Beispiel? Da spricht was für. Allerdings übertreiben kleine Kinder ihr Herrschaftsgebaren manchmal. Sollten wir gegen Übertreibungen sein? Das wäre mir auch contre coeur. Ich mag Übertreibungen und Übertreiber. Tänzerinnen außerhalb der Reihe. Und auch Überheblichkeit, gerade bei jungen Menschen, beeindruckt mich. Was wäre die Welt ohne Leute, die sich überschätzen? Die zum Beispiel glauben, sie könnten Frieden ohne Waffen schaffen. Vielleicht ist es auch so, dass wir es mit DIALEKTIK zu tun haben. DIALEKTIK ist das Wort, dass in meiner Studentenzeit die sozialistischen Studenten gebrauchten, wenn ihr alltägliches Leben ihren Parolen widersprach. Ohne Widerspruch kein Fortschritt. Also prügeln wir uns für den Frieden?

wer den herrscher berät,
darf ihm niemals empfehlen,
das reich mit waffen niederzuhalten,
das wäre nicht der rechte weg.

alles, was man den menschen antut,
werden sie zurückgeben.

überall, wo sich die truppen aufhalten,
wachsen dornen und gestrüpp.

nach jedem großen krieg
kommt eine hungersnot.

ein tugendhafter mensch
führt den einen entscheidenden schlag
und hört dann auf.
er wagt es nicht,
das reich mit waffengewalt zu unterwerfen.

er führt den entscheidenden schlag
und rühmt sich nicht.

er führt den entscheidenden schlag
und baut sich kein denkmal.

er führt den entscheidenden schlag
und ist nicht stolz darauf.

er führt den entscheidenden schlag
und kämpft nur, wenn es notwendig ist.

er führt den entscheidenden schlag
und will nicht stark erscheinen.

wenn die menschen zur fülle ihrer kraft finden,
beginnen sie zu altern.

das nennt man:
es nicht gleichtun dem guten weg.
wer dem guten weg nicht folgt, wird bald vergehen.

Unterdrückung funktioniert immer nur kurz und oberflächlich. Menschen sind nicht zu dauerndem Gehorsam geboren. Menschen sind weder Wölfe noch Bienen oder Dachpfannen, die sich normen lassen. Wenn ein Diktator an die Macht kommt, ist der Untergang gewiss und der Weg in den Untergang schrecklich.

auch die besten waffen sind werkzeuge des unglücks.
jeder verabscheut sie. deshalb: wer den guten weg kennt,
bedient sich ihrer nicht.

in friedenszeiten bevorzugt der weise die linke seite als ehrenstellung. wer
kriegt führt, bevorzugt die rechte.

die waffen sind werkzeuge des unglücks. sie sind nicht die werkzeuge des
weisen.

er benutzt sie nicht, solange er es irgendwie vermeiden kann. er sucht zuerst
ruhe und frieden.

wenn er im kampf gewinnt, freut er sich nicht darüber. sich über den sieg zu
freuen hieße: gerne menschen töten.

wer sich am töten erfreut, wird keinen erfolg im regieren des reichs haben.

beim eintritt glücklicher umstände stellt man sich auf die linke seite. beim
eintritt unglücklicher umstände wählt man die rechte seite.

der vizegeneral steht links. der chefgeneral rechts.
er wählt den bei trauerfeiern üblichen platz.

wer viele menschen getötet hat, muss weinen und schluchzen über ihren tod.
wer in einem kampf gewonnen hat, muss auf der seite der trauernden stehen.

*Friedliebend sein heißt nicht, sich kriegerischem Angriff zu beugen. Wäre die
Verbeugung eines denkenden Menschen vor der Gewalt unwürdig? Eigentlich
ja. Aber die Machtverhältnisse können so sein, dass der denkende Mensch, der
nicht sterben will, sich schweigend beugt und erst nach dem Tod des Tyrannen
NEIN sagt. Niemand kann sich friedliebend nennen, der einen Krieg mit Freuden
führt und seinen Sieg feiert.*

der gute weg ist ewig und hat keinen namen.

auch wenn er einfach wie ein unbehauener klotz aussieht, könnte die ganze welt ihn nicht unterdrücken.

wenn die fürsten und könige ihm folgen, werden sich ihnen alle wesen von sich aus anschließen.

der himmel und die erde werden sich vereinigen und ein süßer tau wird niedergehen. das ist der gute weg.

ohne dass die völker eingreifen, wird der tau überall niedergehen.

als man den weg teilte und gesetze und ämter schuf, erhielt alles einzelne namen.

wenn es losgeht mit den vielen namen, ist es zeit anzuhalten.
wenn man weiß, wann zeit ist anzuhalten, kann man irrtümer und fehler vermeiden.

der gute weg gleicht dem wasser, das in tausend bächen und strömen, flüssen und rinnsalen ins meer fließt.

Die Unterschiede zwischen den Menschen sind körperlicher Natur oder beruhen auf Normen rechtlicher oder moralischer Ordnungen. Die sonstigen Unterschiede zwischen Menschen sind gering. Ein großer Name, ein Un-Name, Namenlosigkeit. Viele Juristen bestreiten, dass sie dazu da sind, Gerechtigkeit zu schaffen. Dabei leisten sie einen Eid darauf, nur der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu dienen. Sie sagen, niemand weiß, was Gerechtigkeit ist und wir versuchen, wenigstens Ordnung zu schaffen. Wer alles und jedes ordnen will, muss allem und jedem einen Namen geben. Daher die vielen Worte der Juristen. Daher die Irrtümer. Hinc illae lacrimae!

wer die menschen kennt, ist vorsichtig.
wer sich selbst kennt, weiß bescheid.
wer die menschen zähmt, ist mächtig.
wer sich selbst zähmt, ist stark.
wer sich bescheiden kann, ist reich.
wer tatkräftig handelt, ist mit einem festen willen ausgestattet.
wer sich nicht von seiner natur entfernt, kann lange aushalten.
wer stirbt und doch nicht ganz vergeht, hat ein langes leben.

*Wenn man gute Worte liest und es fällt einem nichts dazu ein, ist es ein Fehler,
etwas dazu zu sagen.*

der weg kann überall verlaufen,
nach rechts oder nach links.

zehntausende führen ihr leben auf ihn zurück,
und er weist niemanden ab.

wenn er seine arbeit getan hat,
macht er keine ansprüche geltend.

er liebt und nährt alle wesen,
betrachtet sich aber nicht als ihr herr.

er begehrt nichts.
man könnte ihn bescheiden nennen.

alle wesen unterwerfen sich ihm.
und er betrachtet sich nicht als ihren vorgesetzten.
man könnte ihn mächtig nennen.

deshalb: der den weg kennt, der heilige mensch,
er betrachtet sich niemals als groß.

deshalb kann er großes erreichen.

Ich würde gern wissen, was Lao-Tse zu Google-Maps eingefallen wäre, das ja doch eine gewisse Ähnlichkeit mit dem hat, der den Weg kennt, oder sogar mit dem Weg selbst. Nur das Ziel muss man wissen, wenn es nicht mit dem Weg identisch ist und man will in Wahrheit nur „der Nase nach laufen“ wie ein Kind oder ein Träumer, kurz bevor er sich im Glück auflöst. Manchmal erwischst Du Dich vielleicht dabei, das Ziel nach dem Weg auszusuchen. Und eine Frage ist natürlich immer aktuell: Was wollte ich eigentlich da, wohin ich gerade unterwegs bin?

der den weg weiß, bewahrt ihn.
und alle völker des reichs strömen zu ihm hin.

sie strömen zu ihm hin und erleiden keinerlei schaden.
der den weg weiß, schützt ihren frieden, ihre ruhe
und ihre ausgeglichenheit.

musik und exquisite genüsse pflegen die reiselustigen
anzulocken. aber die weisheit des tao, sie schmeckt
nach nichts und hat kein aroma.

man schaut hin und sieht nichts.
man hört zu und versteht nichts.
man macht gebrauch von ihr
und sie ist niemals erschöpft.

*Der Schein trügt, das wissen wir. Aber auch die Unscheinbarkeit kann trügen.
Einer sieht nach nichts aus und hat es faustdick hinter den Ohren. Ich habe
einen Dichter gekannt, der in zehn Sätzen ganze Welten aufrufen konnte. Wie?
Er sagte, wenn er etwas schreiben will, setzt er sich an den Küchentisch mit
einem Stück Papier und einem Bleistift. Das ist alles. Die Nerven bewahren,
sagte man früher. Cool bleiben.*

wenn etwas beginnt sich zusammenzuziehen, dann erkennt man sogleich, dass es sich vorher ausgedehnt hat.

was dabei ist schwach zu werden, muss vorher kraft gewonnen haben.
was dabei ist zu stumpf zu werden, hatte vorher mit sicherheit seinen glanz.

wenn es jeden reiz verloren hat, dann wird es am anfang von zauberhaften gaben überschüttet gewesen sein.

das nennt man die lehre von der gleichzeitigkeit des verborgenen und des auf der hand liegenden.

was mau ist, triumphiert über das harte.
das schwache triumphiert über das starke.

ein fisch sollte die tiefe des wassers nicht verlassen.
die scharfen waffen der regierung sollte man dem volk nicht zeigen.

Manchmal ist es schwierig, vielleicht unmöglich, den Zusammenhang zwischen den einzelnen Kapiteln und gelegentlich auch zwischen den Sätzen eines Kapitels des Tao-Te-King zu finden. Da ich kein Chinesisch kann, liegt es jenseits meiner Kräfte, das Problem am Originaltext anzugehen, wenn man das überhaupt kann. Ich habe mehrere deutsche, englische und französische Übersetzungen des 19., 20. Und 21. Jahrhunderts zu Rate gezogen, die teilweise sehr weit voneinander abweichen. Ein roter Faden, das in vielen philosophischen Texten des Abendlands zu beobachtende logische Herauspuzzeln eines Satzes aus dem vorhergehenden, war für mich oft nicht zu finden. Für meine Fassung musste ich mich damit abfinden, dass die Worte in der von mir gewählten Reihenfolge und auch in ihrem Nichtzusammenpassen vielleicht etwas besagen, das nicht mit dem übereinstimmt, was Lao-Tse dachte: Es kann also sein, dass sich der Sinn seines Sprechens während meines Schreibens zusammengezogen oder aufgeblasen hat oder stumpf wurde oder sogar verschwand. Auszuschließen ist aber nicht, dass, wer den Text liest – aufgrund produktiver Missverständnisse - zugleich meine Worte falsch und das, was Lao-Tse sagen wollte, richtig versteht. Vielleicht ist der wahre Sinn einer Sache so etwas wie ein Fisch, der das tiefe Wasser nicht verlassen soll: Man muss ihn da lassen wo er ist, weil er sonst abstirbt.

der rechte weg verweilt in einfachheit
 beim nichttun.
 deshalb bleibt nichts ungetan.
 wenn könige und minister sich daran halten
 werden sich die dinge von selbst verwandeln.

wenn sie nach der verwandlung
 zum tun übergehen wollen,
 würde ich sie mit der größten einfachheit
 davon abhalten
 mit dem unbehauenen holzklotz.

einfachheit ist namenlos
 und ohne begehren.
 weil sie kein begehren hat
 ist sie ruhig.

und die welt wird von selbst
 voller frieden sein.

Wer mit dem moralischen und geistigen Rüstzeug des abendländischen Denkens versehen ist, kann sich mit der Devise des Nichttuns nur schwer anfreunden. Sie ist ja auch nicht immer richtig, zum Beispiel als Devise für Feuerwehrleute und Notärzte wünscht man sie sich nicht. Aber in vielen anderen Situationen ist es zumindest ein Gedankenexperiment wert zu fragen, was die Folgen, vielleicht auch die Vorteile des Nichttuns wären. Je älter man wird, umso schwerer wird es zu warten. Wenn ich diese wunderbare Zigarette nicht jetzt rauche, werde ich sie vielleicht nie rauchen. Dieses träumerische, gefährliche kleine Schwindelgefühl, das mir die Zigarette verschafft, werde ich für immer verloren haben. Am Ende steht Angst vor dem Ende. Bis dahin: Lasset uns feiern und beten! Celebremus oremusque!

tugendhafte menschen haben keine ahnung davon, wie man tugend definiert.
deshalb sind sie tugendhaft.

weniger tugendhafte menschen wissen alles über die tugend haargenau.
deshalb sind sie nicht sehr tugendhaft.

menschen von großer tugend sind tugendhaft ohne darüber nachzudenken.
weniger tugendhafte menschen setzen ihre tugend wie ein werkzeug ein.

besonders menschliche menschen wissen oft wenig wenig über menschlichkeit.
besonders rechtlich denkende menschen gehen den weg des rechts mit
berechnung.

menschen von besonderer höflichkeit sind derart höflich, dass keiner mithalten
kann. und wenn sie merken, dass man ihre höflichkeit nicht erwidert, wenden
sie gewalt an, um eine antwort zu bekommen.

die tugend erwirbt man, wenn man den rechten weg vergessen hat. die
menschlichkeit erwirbt man, wenn man sich nicht mehr an die regeln der
tugend erinnert. wenn man die menschlichkeit verloren hat, besinnt man sich
auf die rechtlichkeit. und wenn die verloren ist, auf die höflichkeit.

die höflichkeit ist nichts als die rinde der rechtlichkeit und wahrhaftigkeit. sie ist
die quelle der unordnung. scheinwissen ist die blüte des verrechtlichten wegs
und der anfang der unwissenheit.

das ist der grund, warum ein großer mensch sich auf das handfeste
konzentriert und dem oberflächlichen keine bedeutung schenkt. er schätzt die
frucht und kümmert sich nicht um die blüte.

deshalb weist er das eine zurück und nimmt das andere an.

*Es gibt wohl Dinge, die man weder lehren noch trainieren kann: Taktgefühl, das
Wissen, wie weit man mit einem Scherz gehen kann, merken, wenn etwas zu
arg wird, die Grenze zwischen Großzügigkeit und Angeberei finden, wo
Mitgefühl endet und Trauerdiebstahl beginnt, wo Dank und Hilfsbereitschaft
enden und die wurmhafte Anschleicherei beginnt. Mit den Fingerspitzen
denken, seinem Gefühl trauen. Mein Vater drückte sich altmodisch aus: Den
männlichen Weg gehen und die Blümenträume nicht vergessen.*

von alters her haben diese dinge das eins-sein:
 der himmel erhielt das eins-sein und wurde klar.
 die erde erhielt das eins-sein und wurde ruhig.
 der geist erwarb das eins-sein und wurde göttlich.
 das tal erwarb das eins-sein und füllte sich.
 die unzähligen dinge erhielten das eins-sein und lebten und wuchsen.
 könige und fürsten erhielten das eins-sein und wurden herrscher des reichs.

was sie zu dem machte, was sie wurden, ist das eins-sein.

wenn der himmel nicht klar geworden wäre, zerbräche er.
 wenn die erde nicht ruhig geworden wäre, sie würde sich schütteln.
 wenn der geist nicht göttlich geworden wäre, er zerliefe in alle richtungen.
 wenn das tal sich nicht gefüllt hätte, es würde sich erschöpfen.
 wenn die unzähligen dinge nicht lebten und wüchsen, sie würden ausgelöscht.
 wenn könige und fürsten nicht in ehren stünden, sie würden stürzen.

deshalb:
 bescheidenheit ist die grundlage der ehre.
 das niedrige ist das fundament des hohen.
 deshalb:
 könige und fürsten sagen von sich selbst:
 wir sind waisen,
 wertlos und einsam.

heißt das nicht: bescheidenheit als grundlage der ehre ansehen?

deshalb:
 nenne alle einzelteile eines wagens
 und du hast noch längst keinen wagen.
 ziehe dem geklimper die jade vor.
 du sollst rumpeln wie die felssteine.

Es scheint Lao-Tse besser zu gefallen, wenn jemand in Gesellschaft einen rumpeligen, einfachen Auftritt hinlegt als einen mit seiner Eleganz prahlenden („Mit Tütü und Allüre“). An dieser Stelle, wo es um die Ungelenkheit des Auftritts als Botschaft der Bescheidenheit geht, ist es vielleicht passend, eine Passage aus einem Aufsatz zu zitieren, den ich im Internet fand. Der Aufsatz heißt „Chinesische Höflichkeit - Das Gesichtskonzept“. Der Text stammt von

Max Prehn. Es geht um einige bis heute in China übliche Verhaltensregeln, die vermutlich wie unsere frühere „deutsche Zucht und Ordnung“, viel mit den Grundlinien des dahinter stehenden Welt- und Menschenbildes zu tun haben.

„Die klassischen Verhaltensmuster (in China) stützten sich auf die beiden Grundpfeiler Bescheidenheit und Respekt. Im Mittelpunkt dieser Verhaltensmaximen stehen die Herabsetzung der eigenen Person und die Aufwertung des anderen. Ein renommierter Fachmann wird z.B. seinen Vortrag so beginnen, (als)...würde (er) nicht viel von diesem Thema verstehen und seine Ausführungen wären eventuell unvollständig und falsch. Die chinesische Bescheidenheit erscheint einem kulturfremden Menschen in gewisser Weise als Form der Selbsterniedrigung. So spricht ein Chinese von bi xing, seinem bescheidenen Familiennamen oder bi ren, seiner bescheidenden Person/Ich. Es handelt sich hierbei um Floskeln, deren wörtliche Deutung häufig zu interkulturellen Missverständnissen führt. Sie zeigen jedoch den Stellenwert von Respekt, Höflichkeit und Achtung, durch den sich die chinesische Kultur auszeichnet.

3 Formen der Höflichkeit an ausgewählten Beispielen

Um die Formen der chinesischen Höflichkeit anschaulicher darzustellen, werden im Folgenden Beispiele angeführt, wie sie im alltäglichen Handeln und Sprechen der Chinesen existieren.

3.1 Die Kunst der Andeutung

Eine Bitte oder Erwartung wird sprachlich so verpackt, dass sie der Gesprächspartner ohne weiteres überhören könnte. Er soll sich nicht dazu genötigt fühlen, der Bitte nachzugehen. Es gilt als plump, eine Bitte direkt vorzutragen. „Er habe gehört, deutsches Bier sei sehr köstlich“, äußerte ein Kommilitone gegenüber einem Deutschen, der für ein paar Tage nach Hause flog. Dieser Satz bedeutet eine indirekte Aufforderung an den Deutschen, seinem Kommilitonen deutsches Bier mitzubringen. Für Ausländer sind diese beiläufigen Bitten schwierig herauszuhören und führen oft zu Enttäuschung und Verärgerung. Besonders für Chinesen kann die Nichtbeachtung von Andeutungen schwere Folgen im Berufsleben haben. Für Ausländer hingegen gilt ein gewisser „Trampeligkeits-Bonus“ (Chen, 2004, S. 97)

3.2 Die Chinesische Sprache der Overstatements

Für Mitteilungen der angenehmen Art gilt das Prinzip der Übertreibung. „Sie sprechen wirklich gut Chinesisch“ wird ein Ausländer, der mit Mühen und

schwerverständlich ein paar Worte Chinesisch spricht, zu hören bekommen. Dem gegenüber existiert auch ein Prinzip des Untertreibens. Negatives beispielsweise wird so sachte wie möglich behandelt. „Könnten Sie vielleicht ein kleines bisschen ruhiger sein?“ bedeutet soviel wie „Halt den Mund“.

3.3 Spiralförmiges Reden

Das so genannte „spiralförmige Reden“ ist charakteristisch für die Ausdrucksweise der Chinesen. Man umschreibt den eigentlichen Kern der Aussage, um den Zuhörer nicht mit Dingen zu belasten, die ihn möglicherweise gar nicht interessieren. Dabei beginnt man ganz beiläufig und beobachtet ständig die Reaktion seines Gesprächspartners. So versucht man herauszufinden, zu welchem Zeitpunkt man die Geduld seines Gegenübers überstrapaziert. Für deutsche Kommunikationssitten ist dieses spiralisches Reden, das für chinesisches Empfinden wohl eher einem Gebot der Höflichkeit gleichkommt, eher der Kategorie „Herumreden um den heißen Brei“ zuzuordnen.

[...]“

39 a (apokryph)

in seiner sinnlosigkeit besteht der sinn des krieges.

er ist das nein zu allem leben.
er ist alles, was nicht der weg ist.

krieg wird nicht geführt,
er führt das leben zum ende.
er ist der väterliche feind des lebens
und bringt den himmel zum einsturz.

der krieg war vor dem leben.

das leben war nur ein vorwand,
den krieg zu schmücken.

der krieg wohnt in der mitte des universums.

der krieg ist identisch
mit dem auseinanderstreben der materie.

der krieg ist alt und vergesslich
deshalb unterlaufen ihm fehler.

einer dieser fehler ist die schwangerschaft.

es ist keine schande kriegstreiber zu schlachten.

besser wäre es:
kriegstreiber zu ewiger fruchtloser schwangerschaft zu verurteilen.
denn das ist das wesen des kriegs:
ein furchtbarer fruchtloser schmerz
um seiner selbst willen.

der krieg ist ein wehleidiges scheusal
es ist vielleicht keine schande kriegstreiber zu schlachten.

Von den vorstehenden apokryphen Zeilen weiß ich nicht, wie sie in den Text kamen.

die rückkehr vom sein zum nichtsein
macht die bewegung des rechten wegs aus.

schwäche ist die wirkkraft des rechten wegs.

alle dinge auf der welt wurden aus dem sein geboren.

das sein selbst wurde aus dem nichtsein geboren.

Da wir alle aus dem Nichtsein stammen, ist das Leben ein Heimweg, denn es führt zurück ins Nichtsein. Auch das ein Grund, sich nicht zu sehr aufzuregen. Und doch: Bei aller Gelassenheit: Die Trauer über das Sterben geht nicht weg. Sie hat ein natürliches Recht an uns. Sie ist die Spiegelung des Nichtseins im Sein.

wenn die großen gelehrten
den rechten weg kennengelernt haben,
praktizieren sie ihn mit eifer.

wenn die gelehrten der zweiten reihe
den rechten weg kennengelernt haben,
bewahren sie ihn, um ihn alsbald zu verlieren.

wenn die nicht so gelehrten
den rechten weg kennengelernt haben,
machen sie sich darüber lustig.
wenn sie sich nicht über den rechten weg lustig machen würden,
verdiente er nicht den namen des rechten wegs.

deshalb sagten die alten:

wer etwas vom rechten weg weiß,
macht den eindruck, er sei umnachtet.

wer im rechten weg fortgeschritten ist,
macht den eindruck, er sei zurückgeblieben.

wer den rechten weg gut kennt,
gleicht einem menschen aus dem niederen volk,
der sich in den vorstädten und im spiel auskennt.

der mensch von überlegener tugend
wirkt wie ein abgrund.

der mensch von großer reinheit
wirkt wie mit schmutz bespritzt.

der mensch von großen verdiensten
wirkt wie ein dummkopf.

der grundanständige mensch
wirkt wie ein faulpelz.

ein einfacher und ehrlicher mensch

wirkt wie ein boshafter rumtreiber.

große räume haben keine ecken.
ein großes schiff füllt sich nur langsam.
eine große stimme, die man nicht hören kann.
ein bild zu groß,
als dass man erkennen könnte, was es darstellt.

der rechte weg versteckt sich
und niemand hat einen namen für ihn.

er beschenkt und leitet den, der ihn sucht.

Wenn man sagt, der Weg entstehe im Gehen, so ist das vielleicht nicht ganz vollständig. Bevor man geht oder indem man geht, sucht man. Man findet oft etwas, das man nicht gesucht hat. Man landet an einem Ziel, das man gar nicht hatte. Es ist gut, wenn man das merkt und auch merkt, dass man bleiben oder weitergehen darf. Nur eines ist selten: Großer Ruhm bei großer Weisheit.

der rechte weg hat die eins geschaffen,
 die eins machte die zwei, die zwei die drei.
 die drei schuf alle anderen wesen.

alles, was ist, flieht das ruhige und sucht die bewegung.

was die menschen verachten, ist:
 wurzellos sein, unvollkommen, armselig im geist.
 und doch: hier bei uns nennen sich gerade so
 die bedeutenden menschen:
 sie machen sich klein, weil sie groß sind.
 aus klugheit nennen sie sich dumm, aus güte beklagen sie ihre
 fehler. aus tradition behaupten sie, keine bedeutenden vorfahren
 zu haben.

deshalb:
 von den lebewesen vergrößern sich die einen,
 indem sie sich verkleinern,
 während die andern sich verkleinern,
 indem sie sich größer machen.

was diese leute lehren, lehre auch ich.

grausamen und starren menschen gelingt es nicht,
 eines natürlichen tods zu sterben.
 ich will ihr beispiel zur grundlage
 meiner weisungen machen.

Man braucht keine Mathematik, um Groß von Klein zu unterscheiden. Aber Zahlen und ihr Verhältnis zueinander – das ist für mich ein philosophisches Mysterium, genauer gesagt: Engelskunde, armselig im Geist, es gibt noch nicht mal einen Sonderforschungsbereich dafür. Die Theologen haben die Engelskunde zu den Akten gelegt. Dabei kennt jeder Mensch mindestens einen Engel. Die Kirchen schämen sich der Engels-Wesen und sind immer damit beschäftigt, die tausend Abdrücke des Teufelsfußes zu verwischen, die sie in Zeit, Raum und Heiligkeit hinterlassen haben.

das weiche unterwirft das harte.

das nichtsein durchdringt das undurchdringliche.
deshalb weiß ich, dass nichttun nützlich ist.

es gibt auf der welt nicht viele menschen,
die zu lehren wissen, ohne zu reden,
und die gewinn aus dem nichttun ziehen.

Es gibt keinen besseren Kommentar zu diesen Worten von Lao Tse als Bertolt Brechts Gedicht „Legende von der Entstehung des Buches Taoteking auf dem Weg des Laotse in die Emigration“. Heinrich Detering hat dazu ein Buch geschrieben: „Bertolt Brecht und Laotse“, erschienen im Wallstein-Verlag 2008. Fast möchte ich sagen, man kann Brecht nicht ohne die in diesem Buch enthaltenen Gedanken verstehen.

was geht mir näher,
mein ruhm oder meine person?

was ist mir mehr wert,
meine person oder mein reichthum?

was ist das größere unglück,
erwerben oder verlieren?

deshalb: ein mensch mit großen leidenschaften
muss zwangsläufig auch große opfer bringen.

wer einen reichen schatz versteckt,
wird große verluste erleiden müssen.

wer sich begnügen kann, ist in sicherheit vor unehre.
wer sich zu bremsen weiß, meidet gefahr.
er wird sich lange halten können.

Ruhm oder Charakter? Das ist eigentlich eine rhetorische Frage. Jeder wird antworten, ein guter Charakter sei wichtiger als Ruhm. Es gibt Aufgaben, die nur jemand erfüllen kann, der mit allen Wassern gewaschen ist. Sollte ein edler, feinfühligter Mensch Pressesprecher eines Rauhbeins sein? Will man lieber einen effektiven Schweinehund als einen ineffektiven Heiligen an der Staatsspitze haben? Aber weiß man auch, was das genau bedeutet? Und kann nicht auch Dummheit effektiv sein? Interessant an der Frage ist ua, dass sie voraussetzt, „Charakter“ oder „Weisheit“ sei etwas, das man beeinflussen kann. Ich kann bestimmen, wer ich bin und wie moralisch ich bin - ob das wirklich so ist? Vielleicht ja, oder wenigstens zum Teil. Ob ich Ruhm genieße oder nicht, hängt dagegen letztlich von anderen Menschen ab, von solchen, die ich vielleicht gar nicht leiden kann und die mich vielleicht gar nicht kennen, jedenfalls nicht gut. Ruhm ist etwas Kollektives, eine Art immaterielles Geld, das seinen Zweck erfüllt – und zwar auch für den, der das Ruhmgeld ergaunert hat. Ich kann es umtauschen in wirkliches Geld. Die Person, das innere Feuer, den Schatz, den man im Herzen trägt, zu hüten – das kann den Verzicht auf Ruhm und Ehre bedeuten. Wenn Du ein Buch aus Deinem Herzen schreiben willst – es wird teuer für Dich und wertvoll für andere.

der den weg kennt, ist vollkommen;
dem äußeren schein nach
besteht er nur aus unvollkommenheiten,
ist aber immer nützlich.

er ist angefüllt mit weisheit,
macht aber den eindruck, er sei ganz leer.
seine vorräte sind in wahrheit unerschöpflich.

sein geist wirkt krumm, ist aber rechtschaffen.

er ist außerordentlich erfinderisch,
wirkt aber dumm.

obwohl es scheint, dass er stottert,
ist er ein überzeugender redner.

bewegung siegt über kälte,
die ruhe über die hitze.

wer reinen herzens und ruhig ist,
wird zum vorbild des universums.

Es geschieht nicht oft, aber gelegentlich, so scheint es mir, verirrt sich ein nachdenklicher und höflicher Mensch in eine Talkshow. Die Nachdenklichkeit eines Menschen erkennt man daran, dass er zögernd spricht; solche Leute haben meist mehr als einen Gedanken im Kopf. Und müssen beim Sprechen sortieren. Was in Talkshows, die nach dem rhetorischen Wolfsprinzip funktionieren, dazu führt, dass der Zögernde unterbrochen, überschrien oder im Sinne: „Ja, was denn nun...!“ als jemand bloßgestellt wird, der nicht weiß was er sagen will. Die Höflichkeit erkennt man daran, dass der mit dieser Eigenschaft Gesegnete andere ausreden lässt, was zur Folge hat, dass er oftmals überhaupt nicht gehört wird. Er ist ein Vorbild der Natur und des Universums, die ebenfalls oft schweigen und gewissermaßen zögernd reden.

als der gute weg die welt regierte,
schickte man die pferde aufs land
um die felder fruchtbar zu machen.

seitdem der gute weg nicht mehr regiert,
kommen die pferde auf den schlachtfeldern zur welt.

es gibt kein größeres verbrechen,
als sich seinen wünschen hinzugeben.

es gibt kein größeres unglück,
als sich nicht zufriedengeben zu können.

es gibt keine schlimmere plage,
als immerzu irgendetwas erreichen zu wollen.

wer sich zufriedengeben kann,
ist immer mit seinem schicksal einverstanden.

Warum ist das so? Weil das Woandershinwollen, das Nichthierseinkönnen, Zuneuenuferaufbrechen der Gegenwart die Kraft entzieht, gewissermaßen die Farbe aussaugt, mit der man sich das Fernliegende ausmalt. So sieht das Gegenwärtige grau aus. Trotzdem würde ich gegenüber dem, was Lao Tse sagt, darauf bestehen, dass man manchmal gut daran tut, wegzulaufen, notfalls sogar vor sich selbst.

ohne mein haus zu verlassen,
kenne ich das ganze universum,
ohne aus dem fenster zu sehen,
habe ich den weg des himmels entdeckt,
ying und yang, weiblich und männlich,
mond und sonne.

je mehr man sich von seiner natur entfernt,
umso weniger lernt man.

das ist der grund,
warum ein weiser mensch an sein ziel gelangt,
ohne einen schritt zu gehen;
er gibt den dingen einen namen,
ohne sie zu sehen.

ohne einen finger zu rühren,
vollendet er großes.

*Ganz so wörtlich sollte man das sicher nicht nehmen. Wir wären nicht mit
Beinen und Armen geboren, wenn es in unserer Natur läge nicht zu gehen und
nichts zu tun. Aber vielleicht ist es bei Weisen so, dass sie ihre Arbeit
schweigend und in Ruhe tun, während sie sich ausruhen, in dem sie
spaziergehen oder Holz hacken oder Fußball im Fernsehen gucken.*

wer sich der wissenschaft verschreibt,
vergrößert tag für tag seine kenntnisse.

wer sich dem rechten weg verschreibt,
vermindert tag für tag seine leidenschaften.

er vermindert sie und vermindert sie unablässig,
bis er beim nicht-tun angekommen ist.

von dem augenblick an, in dem er das nicht-tun erreicht hat,
gibt es nichts mehr, das für ihn unmöglich wäre.

es ist immer die kunst des nicht-tuns,
die einen zum meister des reichs macht.

wer gerne etwas tut, ist unfähig dazu,
meister des reichs zu sein.

Über Leidenschaften könnte man auch anders denken: Wenn Gott die Welt geschaffen hat oder wenn sie vielleicht niemand geschaffen hat, sie aber doch im Grunde gut ist, die Welt, wenn sie eine Ordnung hat, die wir vielleicht nicht vollständig kennen, die aber dennoch vorhanden ist, dann könnte es doch sein, dass Leidenschaften etwas Gutes sind und dass es dem Weltplan widerspricht, sie zu unterdrücken. Denn dass sie vorhanden sind und, soweit wir in die Geschichte zurückblicken können, hat es immer Leidenschaften, auch schädliche, gegeben. Auffällig ist jedenfalls, dass im Namen der Beherrschung und Unterdrückung von Leidenschaften nicht weniger gesündigt wird als im Namen der Leidenschaften selbst. Nichttun ist schön, aber man kriegt keine Kinder davon. Und niemand kann leugnen, dass es ein Glück sein kann, Kindern zuzusehen oder sich an seine Kindheit zu erinnern. Vielleicht meint Laao Tse auch mit Leidenschaft etwas anderes als die positiven, lebenserhaltenden Affekte. Vielleicht meint er den überschießenden Teil der Leidenschaft. Dafür spricht das folgende Kapitel.

der den weg kennt, hat keine unveränderlichen gefühle.

er nimmt die gefühle des volks an.

wer tugendhaft ist,
den behandelt er wie einen tugendhaften menschen.
wer nicht tugendhaft ist,
den behandelt er ebenfalls wie einen tugendhaften menschen.
das ist das volle maß der tugend.

wer aufrichtig ist,
den behandelt er wie einen aufrichtigen menschen.
wer nicht aufrichtig ist,
den behandelt er ebenfalls wie einen aufrichtigen menschen.
das ist das volle maß der aufrichtigkeit.

der den weg kennt und in der welt lebt,
der bleibt ruhig und still
und bewahrt dieselben gefühle für alle.

die hundert familien schenken ihm gehör und ansehen.

der den weg kennt, betrachtet das volk als ein kind.

Beweglich in seinen Leidenschaften sein. Boshafte Leute mit Güte überraschen, verlogene mit Aufrichtigkeit. Nicht das als Waffe benutzen, was man eigentlich überwinden will. Ein anspruchsvolles und eigentlich auch christliches Programm. Nur, dass es bei den alten Chinesen nicht so ein märchenhaftes Paradies im Jenseits gibt. Aber wer glaubt heute noch wirklich daran, eines Tages körperlich oder geistig aufzuerstehen? Nicht mal der Papst.

leben heißt weggehn,
um einlass ins reich des todes zu erlangen.

es gibt dreizehn zeichen des lebens
und dreizehn zeichen des todes.

der mensch ist kaum geboren,
und schon beginnen die dreizehn zeichen des todes zu wirken.

warum?
weil der lebenswille des menschen zu stark ist.
das ist seine schwache stelle.

ich habe gelernt, dass jemand, der sein leben zu ordnen versteht,
auf seinem weg weder rhinoceros noch tiger fürchtet.

wenn er in eine amee eintritt,
braucht er weder rüstung noch waffen.

das rhinoceros weiß nicht wohin mit seinem horn.
der tiger weiß nicht wohin mit seinen reißzähnen.

der soldat weiß nicht wohin er sein schwert stoßen soll.
was ist der grund für all das? er bietet dem tod keinen angriffspunkt.

*Aus der westlichen Denktradition ist der Satz bekannt, Philosophieren bedeute Sterbenlernen. Das Leben ist rundherum um den Tod gebaut. Es ist kein Zufall, dass Homer ziemlich genau in der Mitte der Odyssee seinen Helden einen Besuch an der Pforte des Totenreichs abstatten lässt. Man will es nicht wissen, aber es ist doch so. Warum gehen wir zum Arzt? Weil wir nicht sterben wollen. Warum halten wir Frieden? Damit es keine Toten gibt. Warum führen wir Kriege? Damit nicht **wir** sterben müssen, wenn schon jemand sterben muss. Warum ehren wir die Toten? Weil wir selber nach dem Tod nicht vergessen werden wollen. Das ist unsinnig, denn was hat ein Toter davon, wenn man über ihn spricht? Null. Vielleicht lernen wir etwas Lebenswichtiges aus der Totenehrung. Warum legen wir im Auto Gurte an? Warum essen wir gesund? Warum hören wir auf zu rauchen und uns zu berauschen? Wir wollen nicht sterben. Denn wir glauben nicht an das Leben nach dem Tod.*

was leer ist und ohne körper,
 also das nichtsein,
 heißt tao oder der weg.
 das, was alles sein umformt und nährt,
 heißt tugend.

der weg bringt die wesen hervor,
 die tugend nährt sie.
 der weg und die tugend
 geben den wesen eine gestalt
 und verleihen ihnen einen geheimen impuls.

deshalb achten alle wesen den weg und ehren die tugend.

niemand hat dem weg
 seine würde gegeben
 oder der tugend die ehre.
 sie besitzen würde und ehre
 seit ewigen zeiten aus sich selbst heraus.

das ist der grund, warum man sagt:
 der weg bringt die wesen hervor,
 er nährt sie, lässt sie wachsen und gedeihen,
 bringt sie zur reife, unterstützt sie und schützt sie.

*Man kann ganz gut leben, ohne darüber nachzudenken, woher man kommt.
 Oder woher es kommt, dass alle Sprachen der Welt ein Wort für Tugend oder
 Ursache haben. Es gibt ein Gedicht von Gottfried Benn, das mit dem Satz endet:
 „Ich habe mich oft gefragt und keine Antwort gefunden, woher das Sanfte und
 das Gute kommt, weiß es auch heute nicht und muß nun gehn.“ Also ein
 schönes Rätsel ist es schon, warum es zwar Grausamkeit, Hass, Mord und Lüge
 unter Menschen gibt, aber eben auch das Gegenteil. Die philosophischen und
 politischen Systeme, die auf dem Grundsatz der Feindschaft von Mensch zu
 Mensch beruhen, sind nicht realistisch. Skeptizismus, der sich so oft in das
 Gewand zynischer Besserwisserei kleidet, ist unrealistisch. Du darfst Deine
 Rechnung nie ohne das Gute machen.*

der grundgedanke der welt
wurde die mutter der welt.
wer die mutter kennt,
versteht die kinder.

wer die kinder versteht
und die mutter erhält,
ist bis zu seinem ende
keiner gefahr ausgesetzt.

wenn er den mund hält,
seine augen und ohren schließt
bis zum ende seiner tage,
wird ihm kein haar gekrümmt.

aber wenn er den mund auftut
und seine wünsche vermehrt
bis zum ende seiner tage,
dann wird er nicht zu retten sein.

wer die tieferen dinge betrachtet,
den nennt man erleuchtet.
wer seine schwäche pflegt,
den nennt man stark.

wenn er vom glanz des guten weges gebrauch macht
und zum licht zurückkehrt,
dann hat sein körper nichts zu befürchten.
das nennt man doppelt erleuchtet sein.

Seine Schwäche erkennen, um sie zu bekämpfen, das ist die militaristische Form der Selbsterziehung. Seine Schwäche erkennen, um sie zu pflegen wäre eine ganz andere Idee. Man müsste sich liebevoll mit sich selbst auseinandersetzen, oder besser: mit sich zusammensetzen und eine ruhige Kolloquialität im Verkehr mit dem eigenen Fühlen und Denken pflegen. Vielleicht ist es gar nicht so schwer.

wenn ich nur die geringste ahnung von irgendetwas hätte,
ich würde die breite straße gehen
und hätte vor nichts angst außer vor abwegen.
die breite straße ist ganz einfach zu gehen.
aber die leute lieben abkürzungen
und eigensinnige seitenpfade.

wenn die paläste überquellen von glitzerndem reichtum,
dann sind die felder wüst
und die kornkammern leer.

die herrscher schmiegen sich in edle stoffe
und tragen ein scharfes schwert.
sie sättigen sich mit exquisiten speisen.
sie stopfen sich mit reichümern voll.

das nennt man
sich mit luft aufplustern.
das ist bestimmt nicht der gute weg.

*Wer hier spricht, ist kein reicher und kein wissender Mensch. Aber er kennt
immerhin sich und seine Armut. Er kann seiner Armut etwas Gutes abgewinnen,
indem er auf die nachteiligen Folgen des Reichtums verweist, zum Beispiel das
Sichaufplustern, die Angeberei.*

wer etwas von grund auf zu bauen weiß,
fürchtet sich nicht vor der zerstörung.

wer etwas fest in die arme schließt und sicher hält,
fürchtet sich nicht es zu verlieren.

seine kinder und seine enkel
werden an den feierlichkeiten festhalten.

wenn der mensch den weg in sich selbst pflegt,
wird seine tugend echt sein.

wenn er den weg in seiner familie pflegt,
wird seine tugend überbordend sein.

wenn er den weg in der nachbarschaft pflegt,
wird sich seine tugend ausbreiten.

wenn er den weg im reich pflegt,
wird seine tugend blühen.

wenn er sie auf der ganzen welt pflegt,
wird sie weltumspannend sein.

das ist der grund,
warum ich mich nach dem menschen richte,
der den weg in sich selbst pflegt.

warum ich eine familie danach beurteile,
ob sie den weg pflegt.
und so auch die nachbarschaft,
die provinz und das reich
nach dem guten beispiel beurteile.
wer den weg verlässt,
wird bald zugrunde gehen.

wer wirklich auf dem weg der tugend ist,
 gleicht einem säugling
 der sich nicht vor schlangenbissen fürchtet,
 nicht vor den reißzähnen der wölfe und löwen,
 nicht vor den krallen der vögel.

seine knochen sind schwach,
 seine nerven sind weich,
 und doch erfasst er die dinge.

er weiß nichts von der vereinigung der geschlechter,
 doch sein körper ist vollständig darauf vorbereitet.

ein säugling schreit den ganzen tag,
 ohne dass es seiner stimme schadet.
 das kommt von der harmonie
 der lebenskräfte.

diese harmonie zu kennen
 bedeutet: dauerhaft sein.
 das dauernd haltbare zu kennen
 heißt: erleuchtet sein.

sein leben ausweiten wollen heißt krankheit.
 wenn jemand krampfhaft seine lebensenergie vergrößern will,
 so verspricht das nichts gutes..

kaum, dass die wesen zur reife kommen,
 beginnen sie zu altern und zu verkrampfen.
 das nennt man vom weg abkommen. wer dem weg nicht nachgeht,
 verdirbt sein glück.

Ein schreiender Säugling als Inbegriff erleuchteten Lebens. Außerhalb der Tao-Welt findet man das merkwürdigerweise im Christentum. In der Weihnachtsgeschichte. Die Welt – einschließlich orientalischer Könige, Hirten und Engeln - hält den Atem an vor einem neugeborenen Kind in den ärmlichsten Verhältnissen, Hauptsache, das Kind schreit mit aller Kraft.

wer bescheid weiß, redet nicht.
wer redet, weiß nicht bescheid.

wer dem weg folgt
schließt eingang und ausgang.
mäßigt seinen tätigkeitsdrang
kappt alle verbindungen
dämpft seinen scharfsinn und
entwirrt verknotungen.

er passt sich dem unbedeutenden an.
man könnte sagen, er gleicht dem himmel.

er ist ebenso unempfindlich
für ehrerbietung wie für ungnade,
für gewinn wie für verlust,
für berühmtheit wie für unbekanntheit.
deshalb ist er der ehrenwerteste
mensch im ganzen weltall.

In der Briefen des Horaz gibt es eine Stelle, wo der Autor zu seinem Gott oder den Göttern betet. Er bittet um ausreichende Nahrung - Lauch und Weintrauben zum Beispiel - und gutes Wetter und fügt dann hinzu: Für meinen inneren Frieden will ich dann selber sorgen. Das ist nicht so weit vom chinesischen Weisheitsideal entfernt: Frei sein von Eitelkeit, anpassungsfähig nach außen, auf nichts aus. Das macht das Leben leichter.

mit rechtschaffenheit beherrscht man das reich.
 mit hinterlist führt man krieg.
 durch nichthandeln wird man meister des reichs.

woher weiß ich das? daher: je mehr gebote und verbote
 die regierung erlässt, umso ärmer wird das volk.

je mehr möglichkeiten das volk hat, sich zu bereichern,
 umso unruhiger wird das öffentliche leben.

je mehr geschick und fähigkeiten das volk hat,
 umso mehr unsinnige dinge sieht man es fabrizieren.

je strenger die gesetze greifen,
 umso mehr wächst die zahl der diebe.

das ist der grund, warum die gute herrschaft sagt:
 ich übe mich in untätigkeit,
 und das volk wird sich von selber bessern.

ich liebe die ruhe, und das volk tut von selbst das richtige.
 ich halte mich fern von jeder beschäftigung,
 und das volk gedeiht von selbst.

ich enthalte mich aller wünsche,
 und das volk findet allein den weg zum einfachen leben.

Wenn wir fordern: Hier muss die Regierung einschreiten, ein Verbot erlassen, oder sie soll die Bildung verbessern - dann stellen wir uns ein feststehendes Verhältnis zwischen Mittel und Zweck vor: Wie man Wasser und Seife benutzt, um saubere Hände zu haben. Wie man ein Messer benutzt, um einen Apfel zu schälen. In immateriellen Fragen ist es aber schwer, ein richtiges Mittel für jeden Zweck zu finden. Was Kinder aus den Moralpredigten ihrer Eltern und Lehrer lernen? Die Kunst des Predigens - und vielleicht auch, dass Moral etwas ist, das man von anderen erwartet. So laufen viele moralische Verbesserungsversuche ins Leere oder erreichen das Gegenteil des Gewünschten.

wenn die verwaltung keinen durchblick hat,
gedeiht das volk.

wenn die verwaltung zielstrebig eingreift,
fehlt es dem volk an allem.

das glück wird vom unglück geboren.
das unglück wohnt im herzen des glücks.

wer kann schon sagen, wie das ausgeht?

wenn der herrscher nicht rechtschaffen ist,
werden die rechtschaffenen menschen zu betrügern
und sogar edle menschen werden unanständig.

die menschen sind tief im irrtum
wie taucher im wasser,
und das schon seit langem.

deshalb: der herrscher, der den weg kennt,
ist gleichmütig und lässt das volk in ruhe.

er ist gerade und begradigt nichts.
er ist erleuchtet
und versucht nicht zu glänzen oder zu blenden.

Nutzen des Irrtums: Wie oft nahmen die Geschehnisse einen ganz anderen Verlauf als den, den wir prognostiziert haben? Trotzdem bauen wir immer wieder auf Prognosen. Das kann eigentlich nur bedeuten, dass wir uns weiter irren wollen. Wir brauchen den Irrtum, um uns sicher zu fühlen und sagen zu können: Wir haben es gut gemeint.

wer menschen regieren
und dem weg des himmels folgen will,
muss vor allem bescheiden sein.

bescheiden sein heißt:
umkehren, ehe man sich verirrt.

wer umkehrt, ehe er sich verirrt,
von dem kann man sagen,
er verdoppelt seinen vorrat an tugend.

wenn jemand seinen vorrat an tugend verdoppelt,
gibt es nichts, worin er nicht gewinnt.

wenn es nichts gibt, in dem er nicht gewänne,
kann niemand sehen, wo seine gröÙe ihre grenze hat.

wenn niemand sehen kann,
wo die gröÙe eines herrschers ihre grenze hat,
gehört ihm das reich.

die mutter des reichs –
wer den weg weiß, kann lange bestehen.
das nennt man tiefe wurzeln
und einen festen stamm haben.

das ist die kunst lange zu leben
und sich dauerhafter aussichten zu erfreuen.

Wenn man sich richtig verirrt hat, nutzt es nichts mehr, zurückzugehen. Schon der Ausgangspunkt war womöglich falsch gewählt. Man weiß nicht mehr, wo vorne und deshalb auch nicht, wo hinten ist. Anders gesagt: Es ist wichtig, sich an seine Niederlagen zu erinnern und wann sie begannen. Meine Schwäche begann, als ich Stärke zeigen wollte. Es gibt diesen sonderbaren Punkt, wo das Gefühl eigener Stärke sich daran macht, das Siegesbewusstsein wie Hefe aufzublähen und den Teig über die Grenzen der Backform treten zu lassen. Das ist der allerspätteste Punkt, seinen Verstand in Betrieb zu setzen und innezuhalten.

tao 60

um ein großes reich zu regieren,
muss man es machen wie jemand,
der einen kleinen fisch zu kochen hat: man
nimmt ihm nicht die schuppen ab, man fasst ihn sehr
behutsam an. Man will ihn nicht
zerkochen und nicht zerquetschen.

so wird, wer ein reich regiert,
versuchen mit wenigen gesetzen und regeln auszukommen,
damit er die menschen nicht aufregt und zur unruhe anstiftet.

wenn der herrscher sich an den weg hält,
wird das unglück keine macht haben.
zwar haben dämonen des unglücks macht,
aber wenn der herrscher sich an den weg hält,
wird das unglück seine macht nicht gegen die menschen anwenden.

die dämonen haben die macht, menschen zu verletzen.
sie werden es aber nicht tun,
wenn sie sehen, dass der heilige selbst es auch nicht tut.
weder der heilige
noch die dämonen verletzen die menschen.
sie tauschen tugenden aus.
die dämonen verleihen ihre macht dem weg,
wenn der herrscher dem weg folgt.

Vermutlich gibt es keine Dämonen und keine bösen Geister. Und ein Staatspräsident, der sein Volk abkocht wie einen kleinen Fisch – was soll man dazu sagen? Unpassende Bilder, vielleicht habe ich sie auch falsch übersetzt. Ich kann ja gar kein Chinesisch und musste mich mit dem begnügen, was man in mir zugänglichen Worten von Lao Tse finden kann. Ich glaube, dass Gedanken sich ihre Wege durch die verschiedensten Sprachen bahnen können. Es ist bedenkenswert, nicht denjenigen Herrscher als bedeutend anzusehen, der eine Fülle von Gesetzen erließ, sondern den, der sich an die wenigen Gesetze der Menschenfreundlichkeit und Bescheidenheit hielt. Vielleicht sind mit den Dämonen die kollektiven Gefühlsausbrüche in der Bevölkerung gemeint. Fremden-Angst, Kriegslust, Heimat-Hass, Umsturzwahn, Tugendterror.

ein großes reich muss sich so niedrig machen
 wie das meer und die flüsse,
 die ebenfalls niedrig sind
 und in denen sich deshalb
 alle gewässer des reichs vereinigen.

in der welt ist dies die rolle
 des weiblichen prinzip.
 indem es ruhig bleibt,
 triumphiert es über das männliche prinzip.
 diese ruhe sieht wie unterwerfung aus.

deshalb: wenn ein großes reich
 sich vor den kleinen reichen erniedrigt,
 wird es die kleinen reiche für sich gewinnen.

die kleinen reiche gewinnen durch ihre niedrigkeit
 das große reich.
 deshalb: die einen erniedrigen sich
 um zu empfangen, die anderen
 um empfangen zu werden.

alles, was das große reich will, ist
 sich mit anderen menschen zu vereinigen und sie zu regieren.

alles, was das kleine reich will, ist
 die erlaubnis, anderen menschen dienlich sein zu dürfen.
 so bekommen beide, was sie begehren.
 aber dafür müssen die großen sich erniedrigen.

Mächtig ist, wer viele nicht so Mächtige auf seine Seite zieht. Das heißt, aus der Unterstützung durch die Schwächeren entsteht die Macht der Starken. Es ist daher wichtig für die Starken, dass Schwächere leicht zu ihnen gelangen können, so als sei es das Natürlichste von der Welt. Vielleicht wäre die Ukraine längst auf die Seite Russlands gewechselt, wenn Russland sich nicht aufgeblasen hätte wie ein Spielfilmdrache und dann auch noch losgeschlagen hätte. Man macht sich keine Freunde, wenn man seinen Nachbarn verhaut.

den Zufluchtsort aller Wesen nenne ich Tao
 oder Weg.
 Es ist der Schatz der Tugendhaften
 und die Rettung für die Boshaften.
 Ausgezeichnete Worte kann man mit Gewinn verkaufen.
 Ehrenhafte Taten können uns über andere Menschen erheben.
 Aber wenn ein Mensch nichts Gutes vorweisen kann,
 sollte man ihn etwa mit Ungnade verstoßen?

Deshalb: Es ist eine ehrwürdige Übung,
 bei der Krönung des Kaisers
 und der Berufung der Minister
 Prunkwagen zu schicken
 und mit Jadetellern als Geschenken aufzuwarten.
 Aber besser wäre es
 ruhig zu bleiben auf dem Weg des Tao.

Warum haben die Alten
 den Wert des Weges hoch geschätzt?
 Ist es nicht deshalb
 weil man ihn oft ganz von selbst findet
 ohne ihn gesucht zu haben?
 Ist es nicht deshalb, weil schuldige Menschen
 mit Hilfe des Weges Freiheit und Leben gefunden haben?
 Ist nicht das der Grund, warum der Weg
 das schätzenswerteste Gut auf der Welt ist?

*Lao Tse spricht in Bildern. Dass er die Weisheit nicht einen Gott, eine Sonne oder eine Schatztruhe nennt, sondern einen Weg- oder besser: **den** Weg - zeigt eine Besonderheit in der Idee von dem, wie eine alltagstaugliche Lebensregel aussehen sollte. Die westlich-liberale Sicht läuft darauf hinaus, dass man eine Mehrzahl von Geboten und Verboten hat, die unser Leben regeln wie Verkehrsschilder den Verkehr, Tugend ist ein Gesetzbuch. Bei Lao-Tse entsteht der Weg nicht durch Studium von Landkarten und Schildern, sondern dadurch, wie wir ihn gehen: Am besten nicht nach Karte, sondern nach unserem inneren Kompass. Wie Pfadfinder: In Ruhe und Güte, Umsicht und Kameradschaft, mit leichtem Gepäck, offenen Sinnen für die Frage der Himmelsrichtungen.*

wer weise ist, übt sich im nicht-tun.
er beschäftigt sich damit, sich nicht zu beschäftigen.
er schmeckt, was keinen geschmack hat.

groß oder klein, zahlreich oder selten, das alles gilt ihm gleich.

für beleidigungen rächt er sich durch wohlthaten.

wenn er über schwierige dinge nachdenkt,
beginnt er mit dem, was daran einfach ist.
er beginnt mit den kleinen dingen,
wenn er über große vorhaben nachdenkt.

das schwierigste, was es auf der welt gibt,
muss anfangs einfach gewesen sein.

deshalb ist es so,
dass gute menschen bis zu ihrem ende
nicht danach streben, großes zu erreichen.
und eben deshalb erreichen sie großes.

leicht versprochen, oft gebrochen.

wer vieles als leicht oder klar ansieht,
begegnet vielen schwierigkeiten und unklarheiten.

deshalb: ein guter mensch findet alles schwierig.
deshalb begegnen ihm keine schwierigkeiten,
bis zu seinem ende.

Habe ich schon einmal darüber nachgedacht, was bei einem Vorhaben das Einfachste ist? Das ist eine schwierige Frage! Und wie oft erweisen sich scheinbar sinnlose Schwierigkeiten im Nachhinein als segensreich, weil sie die Dinge verzögern und dadurch ein zweites Nachdenken ermöglichen.

was ruhig ist, lässt sich leicht halten.
 dem, was noch nicht hervorgetreten ist,
 lässt sich leicht vorbeugen.
 was schwach ist – leicht zu brechen.
 das kleine – leicht zu zerreiben.

beende das übel, ehe es entsteht.
 beruhige die unordnung,
 bevor sie aufbricht.

Ja, möchte man sagen, ein toller Rat, aber die banale Wahrheit ist, dass jeder am liebsten die ihn störenden Probleme lösen würde, ehe sie in Erscheinung treten. Woran es fehlt, ist nicht der Wille, das Richtige zur richtigen Zeit zu tun, sondern es fehlt meist die rechtzeitige Erkenntnis, dass etwas Unscheinbares sich zum Problem auswachsen könnte. Man schlittert in die Probleme hinein. Man hilft sich erst damit zu leugnen, dass es ein Problem gibt, dann mit Kleinreden des nicht mehr zu leugnenden Problems, dann mit überstürzten und absurd teuren Beschlüssen (Bazooka-Theorem), dann mit der Korrektur der überstürzten Beschlüsse usw. – und dabei treten an die Stelle jedes gelösten Problems mindestens zwei zunächst unerkannte neue. Und so wird das Abbild der gesellschaftlichen Problemlösungsversuche, nämlich die Gesetzgebung immer komplexer, widersprüchlicher und ineffektiver. Wie genau man das alles nicht nur frühzeitig erkennt sondern auch verhindert, das verrät uns Lao-Tse leider nicht. Seien wir also wach.

in den alten zeiten haben diejenigen, die sich dem weg der weisheit verschrieben, nicht versucht, die bildung des volks zu verbessern. im gegenteil taten sie alles dafür, das volk einfach und unwissend zu halten.

das volk ist schwer zu regieren, wenn es zu viel wissen hat.
wer sich der wissenschaft bedient, um zu regieren, ruiniert das land.
wer sich nicht der wissenschaft bedient,
um zu regieren, macht das land glücklich.

wer diese beiden dinge weiß, ist der ideale herrscher.

der ideale herrscher sein heißt: himmlische tugend besitzen.

die himmlische tugend ist tief und unendlich. sie krempelt alles um. sie verschafft dem land dauerhaften und wohlgegründeten frieden.

Es ist eine gegenaufklärerische Haltung, die Lao-Tse propagiert. Es sei denn, man versteht ihn anders als der Wortlaut es nahezulegen scheint. Wenn mit dem Wissen, das dem Volk vorenthalten werden soll, das unnütze Wissen gemeint ist, zB die Antwort auf die Frage, zu wieviel Prozent der Mensch aus Wasser besteht oder wer wann Weltmeister im Tischtennis wurde und viele andere Dinge solcher Art - dann ist es sicher vorteilhaft, wenn sich möglichst wenige Menschen mit solcherart Bildung belasten. Wichtiger ist es auf jeden Fall, Regeln des Anstands und der Tugend zu kennen, auch Denkregeln und ihre Ausnahmen. Denn Irrtümer entstehen nicht nur aus Unkenntnis von Tatsachen, sondern oft aus Denkfaulheit.

wie kommt es, dass alle gewässer
den großen flüssen und dem meer zufließen
und ihnen zu diensten sind?

weil die großen flüsse und das meer
niedriger sind als alle anderen gewässer.
deshalb sind sie die könige.

ganz so wie ein guter herrscher:
wenn er das volk regieren möchte,
muss er sich mit seinen worten dem volk unterwerfen.

wenn er dem volk vorangehen möchte,
muss er sich in die hintere reihe stellen.

deshalb wird er erhöht
und man empfindet ihn nicht als last.
man stellt ihn nach vorne
und die leute fühlen sich nicht belastet.

weil er nicht um seinen rang kämpft,
gibt es niemanden, der ihm seinen rang streitig macht.

Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden. Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht. So ähnlich steht es in der Bibel. Und Nietzsche sagte: Wer sich selbst erniedrigt, will erhöht werden. Es gibt ein Prahlen mit der eigenen Bescheidenheit. Eine Form moralisch lustvoller Selbstquälerei. Selbstgeißelung. Aber das ist es wohl nicht, was Lao Tse meint. Wo die Tugend ist, ist die Heuchelei nicht weit. Fragen wir also: Welchen Vorteil hat es, sich in die hintere Reihe zu stellen. Die Antwort ist: Es kommt darauf an, ob man es im Bewusstsein der eigenen Grenzen tut und nichts dabei fände, nicht erhöht zu werden. Man muss seinen Platz finden. Man muss die Rolle finden, die noch nicht besetzt ist.

alle welt sagt, dass mein weg groß ist und dass er dem üblichen weg nicht gleicht.

dass er dem üblichen nicht gleicht, macht seine gröÙe aus.

wenn mein weg der übliche wäre, er wäre von anfang an klein gewesen.

ich habe drei schätze, die ich hüte.

der erste heißt liebe, der zweite wirtschaftlichkeit, der dritte heißt die demut, die mich daran hindert, der erste im land sein zu wollen.

die liebe gibt mir die möglichkeit mutig zu sein.

die wirtschaftlichkeit erlaubt mir, sehr viel geld auszugeben.

dass ich nicht der erste im land sein möchte, gibt mir die möglichkeit, gebieter zu sein über alle schiffe der weltmeere.

aber heute verzichtet man auf liebe, um mutig zu sein, man verzichtet auf wirtschaftlichkeit, um große ausgaben zu tätigen, man verlässt die niederen ränge, um erster in der regierung zu werden.

das ist es, was den tod bringt.

wer den kampf mit einem herzen voller liebe führt, trägt den sieg davon. eine stadt, die man mit liebe verteidigt, ist uneinnehmbar.

wenn der himmel einen menschen retten möchte, wird er ihn mit der kraft der liebe bewaffnen.

Wer sparsam ist, kann viel Geld ausgeben. Wessen Ziel es ist, viel Geld auszugeben, wird keines mehr haben, wenn er es braucht. Wer ein Herz voller Liebe hat, kann kämpfen. Wer dauernd seinen Mut beweisen will, wird ein schlechter Kämpfer sein. Fast alle, die die Ersten sein wollen, scheitern.

wer eine armee befehligen kann,
brennt nicht auf krieg.
wer zu kämpfen versteht,
beherrscht seinen zorn.
wer zu siegen weiß,
gewinnt, ohne sich an der schlacht zu beteiligen.

ein guter unternehmer
hört auf seine mitarbeiter.
man nennt das die tugend
des nichtstreitens.
man nennt das die tugend
sich der fähigkeiten der menschen zu bedienen.

das lehrt die natürliche weisheit
von alters her.

Ich hörte im Radio von einem Vorstandsvorsitzenden einer großen deutschen Bank, dass er viele Stunden mit Gesprächen im Kreise seiner Vorstandskollegen verbringt. Wenn er eine Idee hat, die er durchsetzen möchte, so sagt er, spricht er nicht darüber, sondern versucht das Gespräch so zu beeinflussen, dass seine Kollegen von sich aus dieselbe Idee haben. Wenn ihm das nicht gelingt, lässt er die Idee fallen und überlegt sich eine andere Lösung für das Problem, die er nach derselben Methode verfolgt. Einige, so sagte er, nennen ihn durchsetzungsschwach, weil er noch nie jemandem etwas aufgezwungen habe.

das hier sagte ein alter soldat:

ich wage nicht zum angriff zu blasen,
mir ist es lieber angegriffen zu werden.

ich wage nicht, einen fingerbreit vorzurücken,
lieber weiche ich einen fußbreit zurück.

man nennt das:
marschieren ohne sich zu bewegen
die ärmel aufkrempeln ohne arm
keine attacken reiten
ohne waffen kämpfen

es gibt kein größeres unglück
als den gegner zu unterschätzen
oder jemanden zu bekämpfen
der nicht dein feind ist

du verlierst was dir wert ist
deshalb: wenn es zum kampf kommt
gewinnt
wer sorgenvoll in den kampf ging

*Wie man glaubt Krieg führen zu sollen oder zu müssen: Nicht fröhlich, nicht
hemdsärmelig, sondern mit Trauer und Sorgen.*

was ich sage
ist leicht zu verstehen
und leicht
in die tat umzusetzen

aber niemand auf der welt
versteht meine worte
niemand handelt danach

meine worte
haben eine herkunft
und sie folgen
dem weg

weil man die herkunft
und den weg nicht kennt
versteht man nicht was ich sage

die wenigen die mir folgen
genießen hohes ansehen

also erkennt man die weisheit
an der selbsgestrickten jacke
und dem jadestein im herzen

sein unwissen zu kennen
ist der größte wissensschatz.
sein unwissen zu übersehen
bringt schwierigkeiten mit sich.
nur wenn man diese schwierigkeiten
erkennt, kann man sie vermeiden.
der weg der weisheit
trifft auf keine schwierigkeiten,
weil er mit ihnen rechnet.

Das Beste, das mir dazu einfällt, ist ein Gedicht von Joachim Ringelnatz. Es heißt: An den Mann im Spiegel.

An den Mann im Spiegel

*Du bist ein krummer, dummer Hund!
Und hast es doch so gut gehabt,
Bist gar nicht reich und bist gesund,
Auch größtenteils nicht unbegabt.*

*Du altes Schwein im Trüffelbeet,
Weißt du auch stets, wie gut's dir geht?*

*Du, spring nicht über Schranken,
Die höher, als du selbst bist, sind.
Vergiß nie, täglich wie ein Kind
Für alles tief zu danken.*

wenn das volk sich nicht fürchtet
vor deiner macht,
dann bist du mächtig.

mach das leben der leute in ihren häusern
nicht eng.
sie sollen sich nicht ärgern
in ihren räumen.

ich verabscheue mich nicht.
ich verabscheue die leute nicht.

wer weise ist,
nimmt sich seiner selbst an
und verherrlicht sich nicht.

er lässt das eine
und erkennt das andere an.

eitelkeit ist ungnade gegen sich selbst.
eitel sein heißt: sich selbst verspotten

Wenn Du Dich aufblähst und Deine Bedeutung findest in der Bewunderung oder Angst, die Du bei anderen hervorrufst, dann kann man das Eitelkeit nennen. Man gefällt sich, man spreizt sich, weil man glaubt anderen zu gefallen oder gefallen zu sollen. Damit entfernt man sich von sich selbst. Man ist ungnädig gegen sich selbst. In Wahrheit wäre es richtig, sich um sich selbst wie um ein Kind zu kümmern. Dann kann man sich seine Zornesausbrüche, Lügen und sonstigen Übeltätereien verzeihen und sich dazu ermutigen, es jeden Tag neu zu versuchen, ein einigermaßen ordentliches Kerlchen zu werden.

wer seinen mut zusammennimmt
und etwas wagt, findet den tod
wer seinen mut zusammennimmt
und etwas nicht wagt, findet das leben.

von diesen zwei dingen ist das eine nützlich,
das andere schädlich.
wenn der himmel etwas nicht mag,
wer könnte den grund dafür herausfinden?

das ist der grund, warum der heilige sich
ungern zum handeln entschließt.
von dieser art ist das verhalten des himmels.
er kämpft nicht, und weiß zu siegen.
er spricht nicht, und alle wissen zu gehorchen.
er ruft niemanden, und alle kommen von selbst.

er scheint träge zu sein, und hat doch einen plan.

das netz des himmels ist sehr groß.
seine maschen sind weit
und doch entkommt ihnen niemand.

Immer wieder die Erinnerung daran, dass Nichthandeln eine Option ist, die uns zu selten einfällt. Der vollständige Auftrag bei der Bewältigung von Lebenskrisen, politischen Zuspitzungen, Berufsquerelen lautet nicht nur: Was kann ich tun? Sondern auch: Was sollte ich nicht tun? Und: Sollte ich überhaupt etwas tun?

wenn die leute den tod nicht fürchten,
welchen sinn hat es ihnen mit dem tode zu drohen?

wenn die menschen in ständiger angst
vor dem tod leben und der gesetzesverstoß
das todesurteil nach sich zieht,
wer würde gegen das gesetz verstoßen?

es gibt immer einen
henker.
wer dessen arbeit tut,
gleicht dem,
der dem tischler das hobeln abnimmt.
er wird sich wahrscheinlich verletzen.

Der Henker steht am Ende der Fehlerkette. Wenn es einen Beruf gibt – im handgreiflichen ebenso wie im symbolischen Sinne – den man auf keinen Fall ergreifen sollte, dann ist es der Beruf des Henkers. Und des Sargtischlers.

die leute haben hunger.
das kommt, weil die obrigkeit mit hohen steuern
den leuten alles wegfrisst.
deshalb hungern die leute.

die leute lassen sich nicht gut regieren.
das kommt, weil die regierenden
einen übertriebenen tatendrang haben.
deshalb sind die leute schwer zu regieren.

die leute nehmen den tod nicht ernst.
weil die regierenden zu viel
theater ums leben machen.

deshalb nehmen die leute
den tod nicht ernst.
und das ist auch richtig,
denn jemand, der nicht am leben klebt
hat keine angst zu sterben.
und darum lebt er leichter.

wenn der mensch zur welt kommt, ist er weich und schwach. wenn er stirbt, ist er steif und hart.

wenn die bäume und pflanzen geboren werden, sind sie feucht und weich.
wenn sie sterben, sind sie trocken.

trockenheit und härte sind die begleiter des todes. weichheit und schwäche sind die begleiter des lebens.

deshalb: eine starke armee siegt nicht.

wenn ein baum stark wird, fällt man ihn.

was stark und groß ist, besetzt die unteren ränge.
was weich und schwach ist, hat die leitende stellung inne.

Oftmals beim Lesen und Wiederlesen des Lao Tse denke ich, er schreibt fast immer das Gegenteil dessen, was meine Lehrer mir eintrichtern wollten. Sie verlangten Härte, Entscheidungsfreude, Muskeln. „Wir suchen Leute, die ihrer Umgebung den Stempel aufdrücken. Sie müssen lernen, sich durchzusetzen. Mit Luschis, die ewig um den heißen Brei reden und alles vertagen, können wir nichts anfangen.“

der weg des himmels gleicht dem spannen eines bogens
 das hohe wird ein wenig gedrückt,
 das niedrige etwas angehoben.
 wenn die sehne zu lang ist: kürzen.
 wenn sie zu kurz ist: verlängern.

der weg des himmels: denen, die zu viel haben,
 etwas nehmen
 und es denen geben, die zu wenig haben.
 der weg des menschen ist anders.
 er nimmt von denen, die nicht genug haben,
 um es denen zu geben, die zu viel haben.

wer hat mehr als genug und gibt es der welt?
 nur wer den weg des himmels kennt.

deshalb:
 der weise arbeitet ohne anerkennung.
 was getan werden muss, erreicht er,
 ohne dauernd darauf herum zu reiten,
 was er gutes getan hat. er versucht nicht
 zu zeigen, was er weiß.

Unter Schriftstellern geht eine häufige Klage, dass man entweder gar nicht beachtet (so die nicht so Erfolgreichen) oder zu schnell vergessen (so die Erfolgreichen) werde. Wie falsch das ist, sieht man schon daran, dass Beachtung und Nichtvergessenwerden eines Menschen keine Kennzeichen von Qualität sind, sondern Ruhm genau so wie schlimmen Unruhm bedeuten können. Abgesehen davon ist vielleicht des Nachdenkens wert, was der spanische Dichter Manuel Machado (1874-1947) sagte, der den größten Erfolg eines Dichters darin sah, wenn eines seiner Gedichte sich so fest in das Gedächtnis der Sprache und die Kultur eines Volks einbrennt, dass der Name des Autors irgendwann vergessen ist.

LA COPLA

*Hasta que el pueblo las canta,
las coplas, coplas no son,
y cuando las canta el pueblo,
ya nadie sabe el autor.*

*Tal es la gloria, Guillén,
de los que escriben cantares:
oír decir a la gente
que no los ha escrito nadie.*

*Procura tú que tus coplas
vayan al pueblo a parar,
aunque dejen de ser tuyas
para ser de los demás.*

*Que, al fundir el corazón
en el alma popular,
lo que se pierde de nombre
se gana de eternidad.*

Manuel Machado:

Copla

*Solang das Volk sie nicht singt,
sind Lieder noch lang keine Lieder.
Und wenn das Volk sie dann singt,
Weiß niemand mehr, wer sie schrieb.*

*Das ist der Ruhm, Guillén,
der Ruhm der Liederdichter:
die Leute sagen zu hören,
wir singen, was niemand schrieb.*

*Sorge dafür, dass Dein Lied
ins Volk geht und immer da bleibt,
und wenn es Dir nicht mehr gehört,
so gehört es dann doch dem Volk.*

*Du verschmilzt mit Seele und Herz
in der weiten Seele des Volks,
Du verlierst Deinen Namen, Guillién,
und gewinnst Unsterblichkeit.*

wasser ist nicht hart und nicht stark.
doch es zerstört städte
und felder.
das, was es nicht ist, gibt ihm kraft.

schwaches besiegt starkes,
weiches das harte.
jeder weiß das.
niemand kann es ihm gleichtun.

wer weise ist, sagt:

wer den unrat fortspült
ist herr der felder.
wer das heillose im land
auf sich nimmt ist könig.

die wahrheit erklingt
als widerspruch.

Diese Worte haben Bertolt Brecht zu seinem Gedicht „Die Ballade von der Entstehung des Buches Tao Te King auf dem Weg des Lao Tse in die Emigration“ veranlasst, in dem der Satz steht: „Dass das weiche Wasser in Bewegung / mit der Zeit den harten Stein besiegt. / Du verstehst: Das Harte unterliegt“. Zur Entstehung des Gedichts hat Heinrich Detering ein Buch geschrieben. Es heißt „Bertolt Brecht und Lao Tse“. Es zeigt, wie sich Brecht mit den Weisheiten des Lao Tse jahrzehntelang auseinandersetzte, weil sie ihm mindestens ebenso einleuchteten wie die Lehren des Marxismus.

auch nach der schlichtung des streits
bleibt ein rest von unmut.
nein, das ist nicht gut.
was soll man tun?
wenn du klug bist,
erinnerst du dich an deine pflichten
und trägst sie selbst.
wer über den weg durch das leben nachdenkt,
findet heraus, was er selbst zu tun hat.
wer wenig über den weg durch das leben nachdenkt,
findet heraus, was seine mitmenschen zu tun haben.

dem leben selbst sind solche gedanken fremd.
es gibt dem glücklichen.

Der Schlusssatz ist für jemanden, der gerne ein gutes Leben durch einen anständigen Lebenswandel erreichen will, eine herbe Enttäuschung. Nein, auch wer versucht gut zu sein, hat dadurch keine Garantie für ein erfolgreiches Leben. Er kann von Unglücksfällen und Pech verfolgt werden und Traurigkeiten ohne Ende können seine Jahre erfüllen. Der Himmel kann es auch wollen, dass seine Güte zu Unglück führt. Das Leben gibt dem, der Glück hat. Ist das ein Grund, sich über moralische Ansprüche hinwegzusetzen? Ich glaube nicht. Auch böse Menschen können Pech haben.

wenn ich ein kleines königreich zu regieren hätte mit einem nicht so zahlreichen volk, ich würde ihm nicht viele waffen geben und ich würde die leute hindern, gebrauch davon zu machen.

ich würde den leuten beibringen, den tod zu fürchten und nicht in die ferne auszuwandern.

wenn sie schiffe und wagen hätten, würde ich ihnen raten, sie nicht zu gebrauchen.

rüstungen und waffen nicht zu tragen.

dafür sorgen, dass sie die alte knotensprache wieder sprächen.

dass sie wert auf schmackhafte nahrung legen, anmutige kleidung tragen, sich zu vergnügen wissen und bei ihren einfachen bräuchen bleiben.

wenn es in der nähe ein anderes königreich gäbe, so nah, dass man den hahn jenseits der grenze krähen und den hund bellen hört – mein volk sollte bis ins hohe alter, ja bis in den tod, das nachbarreich nicht besuchen.

Eine Ermunterung den Versuchungen der Ferne zu widerstehen. Befremdlich in einer Zeit, in der die Menschen sich beklagen, dass sie so viele Stunden auf unbequemen Bänken in überfüllten Flughäfen darauf warten, nutzlose Reisen in ferne Länder anzutreten. Zu Hause bleiben.

gib mir dein wort, nimm meins dafür.
formlose worte. darauf bauen wir.
das sein und das nichttun
sind gute gründe für den streit zu ruhn.
wer streitet verliert
sein und nichttun.
weisheit ist keine wissenschaft.
wissenschaftler sind manchmal unweise.

eine heilige sammelt keine sachen.
je mehr sie den menschen gibt,
desto mehr hat sie selbst.
desto mehr empfängt sie geschenke.

der weg:
nützlich sein ohne schaden zu tun.
der weg der heiligen:
streitlos tun.

*Ich bin mir nicht ganz sicher, ob das meine Übersetzung ist oder ob ich sie
irgendwo aufgelesen habe.*